

Magische Geschenkebringer zu Weihnachten und Wintersonnenwende weltweit

Während der Weihnachtszeit – oder allgemein der dunklen Zeit um die Wintersonnenwende – existieren in vielen Kulturen **mythische Figuren**, die Kindern auf wundersame Weise Geschenke bringen. Diese **Geschenkebringer** treten in unterschiedlichen Gestalten, mit verschiedenen Geschichten und Bräuchen auf. Ihre Ursprünge reichen von christlichen Heiligen bis zu heidnischen Wintergeistern, und bis heute werden Kinder auf der ganzen Welt von diesen Figuren „magisch“ beschenkt.[wikipedia.orgen.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Gift_bearer&oldid=96300000). Im Folgenden wird eine ausführliche Beschreibung verschiedener Weihnachts- und Winter-Gabenbringer, ihrer Geschichten und Methoden gegeben – von Santa Claus und dem Weihnachtsmann über das Christkind und den Nikolaus bis hin zu regionalen Traditionen wie den Heiligen Drei Königen, Väterchen Frost oder den **isländischen Weihnachtsgesellen**.

Der Weihnachtsmann und Santa Claus: Ein globaler Gabenbringer

Santa Claus („Weihnachtsmann“) ist heute die wohl bekannteste Figur, die Kindern Geschenke zu Weihnachten bringt. Er hat sich aus verschiedenen Traditionen entwickelt – vor allem aus dem heiligen **Nikolaus von Myra** sowie aus dem britischen **Father Christmas** – und ist mittlerweile ein **weltweit verbreitetes Symbol** des weihnachtlichen Schenkens.[wikipedia.orgde.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Santa_Claus&oldid=96300000). Der Weihnachtsmann wird meist als gemütlicher, bärtiger älterer Mann in rotem Anzug dargestellt und gilt als „*Symbolfigur weihnachtlichen Schenkens*“, insbesondere in Nord- und Ostdeutschland sowie international (unter Namen wie *Father Christmas* in England, *Père Noël* in Frankreich, *Papá Noel* im Spanischen usw.)[de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Pap%C3%A1_Noel&oldid=96300000).

Geschichte und Herkunft: Die Figur basiert ursprünglich auf **Sankt Nikolaus**, einem 4.-Jahrhundert-Bischof, der für seine *Großzügigkeit und heimliche Geschenkverteilung* an Kinder berühmt war[en.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Nicolaus_of_Myra&oldid=96300000). Über die Jahrhunderte vermischten sich Nikolaus-Legenden mit lokalen Winterbräuchen. In Nordeuropa etwa gab es den **Julbock (Weihnachtsbock)** – eine Ziegenfigur, die in vorchristlichen Zeiten Geschenke brachte[en.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Julbock&oldid=96300000). Auch der germanische Göttervater **Odin** beeinflusste vermutlich das Bild des Weihnachtsmanns: Odin ritt der Sage nach in den Rauhnächten mit langem weißem Bart auf seinem achtbeinigen Pferd Sleipnir über den Nachthimmel und belohnte Kinder – eine Rolle, die sich im Bild des Santa Claus widerspiegeln könnte[en.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Odin&oldid=96300000). Folkloristen meinen, dass Odins Beiname „*Jólnir*“ („Jul-Mann“) und seine nächtlichen Ritte mit dem fliegenden Ross als Vorbild für Santa Claus’ Rauschfahrt mit Rentierschlitten dienten[en.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Santa_Claus&oldid=96300000). Im englischen Raum verkörperte zunächst **Father Christmas** seit dem Mittelalter den Geist des festlichen

Winters; er brachte zwar ursprünglich keine Geschenke, wurde aber später mit dem amerikanischen Santa verschmolzen [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](#).

Moderne Ausgestaltung: Der moderne Santa Claus entstand vor allem im 19. Jahrhundert in den USA. Das berühmte Gedicht „*A Visit from St. Nicholas*“ (1823, bekannt als „*The Night Before Christmas*“) prägte viele Merkmale: Santa als rundlicher, fröhlicher „alter Elf“ mit einem Rentierschlitten, der in der Nacht vor Weihnachten kommen [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](#). Hier wurden auch erstmals seine **Rentiere** namentlich genannt (z.B. Dasher, Dancer, Donner und Blitzen) [en.wikipedia.org](#). Der Cartoonist **Thomas Nast** illustrierte Santa in den 1860ern ausführlich und gab ihm u.a. den Wohnsitz am **Nordpol** [en.wikipedia.org](#). Anfang des 20. Jahrhunderts verbreiteten Werbekampagnen (z.B. Haddon Sundbloms Coca-Cola-Werbung ab 1931) das rot-weiße Bild des Weihnachtsmanns weltweit. Heute wird Santa international in dieser Form gefeiert – in vielen Sprachen als „*Weihnachtsmann*“, „*Santa Claus*“ oder ähnliches bezeichnet [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](#).

Geschichten und Methoden: Dem populären Brauchtum nach lebt der Weihnachtsmann am **Nordpol** in einer Werkstatt, wo ihm **Weihnachtshelfer (Elfen)** bei der Herstellung von Spielsachen helfen [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](#). In der Nacht vom 24. Dezember (Heiligabend) fliegt Santa mit einem **von Rentieren gezogenen Schlitten** um die Welt, um die Geschenke auszuliefern [en.wikipedia.org](#). Er steigt – so die Legende – durch den **Schornstein** in die Häuser und steckt Geschenke in aufgehängte **Weihnachtsstrümpfe** oder legt sie unter den Tannenbaum [en.wikipedia.org](#). Kinder stellen oft Milch und Plätzchen für Santa bereit, die am nächsten Morgen angeknabbert vorgefunden werden – ein „Beweis“ dafür, dass Santa da waren [en.wikipedia.org](#). **Brave Kinder** erhalten Spielzeug und Süßigkeiten; **unartige Kinder** bekamen in früheren Erzählungen symbolisch nur ein Stück Kohle oder eine Rute – wobei dieser strafende Aspekt heute kaum noch betont wird [de.wikipedia.org](#). In vielen Ländern schreiben Kinder **Briefe an den Weihnachtsmann**, die teils tatsächlich von Postämtern beantwortet werden [en.wikipedia.org](#). Auch das Verfolgen von Santas Reise per „Santa Tracker“ am Heiligabend ist ein moderner Brauch geworden [de.wikipedia.org](#).

Verbreitung: Der Weihnachtsmann/Santa Claus dominiert heute in vielen Ländern das Weihnachtsfest, selbst in Kulturen ohne christliche Tradition. So kennt man ihn etwa in Japan als „*Santa-san*“, in China als „*Shengdan Laoren*“ („Weihnachtsalter“) [en.wikipedia.org](#) oder in der arabischen Welt als „*Baba Noel*“. Häufig wurde diese Figur im 20. Jahrhundert **importiert und säkularisiert** – etwa in der ehemaligen Sowjetunion, wo man religiöse Bezüge mied und stattdessen

„Väterchen Frost“ etablierte (siehe unten) [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Santa_Claus&oldid=9831111). Dennoch bleibt Santa Claus vielerorts das **Synonym für den geheimnisvollen Geschenkebringer**, der am Weihnachtsabend alle Kinderherzen höher schlagen lässt.

Das Christkind: Der himmlische Gabenbringer

Das Christkind ist eine im deutschsprachigen und katholischen Raum verbreitete Weihnachtsfigur, die in Gestalt eines **engelhaften Kindes** die Geschenke bringt. Der Name bedeutet wörtlich „*Christuskind*“ – ursprünglich sollte damit das Jesuskind selbst als Geschenkebringer gedacht werden. **Martin Luther** führte im 16. Jahrhundert das Christkind ein, um die Gabe der Geschenke von der Heiligenfigur Nikolaus weg hin zu Christus zu verlagern [de.wikipedia.orgen.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Weihnachtskind&oldid=19000000). In den 1530er Jahren propagierte Luther den „Heiligen Christ“ als neues Weihnachtsgeschenk-Symbol, statt wie bisher am Nikolaustag (6. Dez.) zu schenken [de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Weihnachten&oldid=19000000). Damit sollte die Bescherung auf **Weihnachten** (Geburt Christi) gelegt und der Fokus weg von Heiligenverehrung hin zu Jesus gelenkt werden [en.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Christkind&oldid=9831111).

Interessanterweise verbreitete sich diese ursprünglich **protestantische** Neuerung später vor allem in **katholischen Regionen**: Bis heute ist das Christkind der traditionelle Gabenbringer in Süd- und Westdeutschland, Österreich, der Schweiz, Teilen von Polen (Oberschlesien), Ungarn, Tschechien, Slowenien, Kroatien und in weiten Teilen **Lateinamerikas** [de.wikipedia.orgen.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Weihnachtskind&oldid=19000000). In spanischsprachigen Ländern wird es z.B. *Niño Jesús* oder *Niño Dios* („Christuskind/Gotteskind“) genannt und erfüllt eine ähnliche Rolle [en.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Christkind&oldid=9831111).

Aussehen und Darstellung: Das Christkind wird gewöhnlich als **jugendlicher Engel** dargestellt – „*ein lockiges blondes Kind mit Flügeln und Heiligenschein*“ [de.wikipedia.orgen.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Weihnachtskind&oldid=19000000). Diese Figur ist nicht identisch mit dem historischen Jesuskind in der Krippe, sondern eher eine **Engelsgestalt**, die das Weihnachtsfest personifiziert. In vielen Darstellungen – etwa auf traditionellen Weihnachtspostkarten – schwebt das Christkind in einem weißen Gewand mit goldenen Sternen, trägt oft einen kleinen Weihnachtsbaum oder Geschenke und verbreitet himmlischen Glanz (siehe Abbildung oben). Die Gestalt ist **unsichtbar**: Kinder bekommen es niemals direkt zu Gesicht, was Teil des Zaubers ist [en.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Christkind&oldid=9831111).

Bräuche und Ablauf: In Haushalten mit Christkind-Tradition geschieht die **Bescherung am Heiligabend** meist folgendermaßen: Die Kinder müssen ein Weilchen das Zimmer verlassen oder werden gebeten, nicht hineinzuschauen, weil „das Christkind kommt“.

Heimlich legen die Eltern die Geschenke unter den Baum. Dann ertönt ein **Glöckchen** – angeblich das Christkind, das nach getaner Arbeit davonfliegten.wikipedia.org. Auf dieses Zeichen dürfen die Kinder ins Wohnzimmer stürmen, wo nun der festlich erleuchtete Weihnachtsbaum und die Geschenke auf sie warten. Man erzählt den Kleinen, das Christkind habe soeben alles gebracht und sei leider schon wieder weg – es lässt sich nicht beobachten, denn sonst käme es nächstes Mal nicht wiederen.wikipedia.org. Dieser **Zauber des Verborgenen** ist zentral: Die Eltern warnen, dass das Christkind nur dann kommt, wenn man nicht neugierig ist oder brav gesungen/betet hat, etc.en.wikipedia.org.

Eine **besondere Tradition** sind die **Christkindl-Briefe**: Viele Kinder schreiben dem Christkind vor Weihnachten Wunschzettel. In einigen Städten (etwa in Engelskirchen in Deutschland oder in Wien) gibt es eigene Weihnachtspostämter, die im Namen des Christkindes antworten.

Berühmte Erscheinungsformen: Das Christkind ist z.B. die zentrale Figur des Nürnberger **Christkindlesmarkts**. Alle zwei Jahre wird dort eine junge Frau als „Christkind“ gewählt, die in Engelskostüm den Weihnachtsmarkt eröffnet und zahlreiche karitative Besuche absolvierten.wikipedia.org. Ähnliche *Christkind*-Darstellerinnen gibt es in anderen Städten. Zudem trägt ein Stadtteil von Steyr (Oberösterreich) den Namen **Christkindl**, berühmt für sein Weihnachtspostamt – benannt nach einer wundertätigen Christkind-Figur in der dortigen Wallfahrtskircheen.wikipedia.org.

Seit Ende des 20. Jahrhunderts spürt das Christkind Konkurrenz durch den überall präsenten Santa-/Weihnachtsmann (vermittelt durch Werbung und Hollywood)en.wikipedia.org. In vielen Familien, selbst in traditionellen Regionen, wird beides nebeneinander erwähnt. **Anhänger des Christkinds** betonen jedoch, dass diese Figur dem Weihnachtsfest einen **besinnlicheren, religiöseren Charakter** verleiht – fernab vom kommerziellen Santaen.wikipedia.org. So bleibt das Christkind in vielen Gebieten weiterhin der heimliche Weihnachtsengel, der die Herzen der Kinder höher schlagen lässt.

Sankt Nikolaus und seine Begleiter: Der ursprüngliche Kinderfreund

Noch vor dem Weihnachtsabend werden in einigen Ländern Kinder bereits Anfang Dezember beschenkt – vom **hl. Nikolaus**. **Sankt Nikolaus** (auch *Nikolaus von Myra*) war ein christlicher Bischof und ist der **Ursprung vieler Gabenbringer-Traditionen**en.wikipedia.org. Sein Gedenktag, der **6. Dezember**, wird in weiten Teilen Europas als **Nikolaustag** gefeiert. In vielen Familien besucht an diesem Tag (oder am

Vorabend, 5. Dez.) ein als Bischof verkleideter Nikolaus die Kinder zuhause. Er trägt Mitra und Bischofsstab, hat einen weißen Bart und ein Goldenes Buch dabei, aus dem er die guten und weniger guten Taten der Kinder vorliest. **Brave Kinder** bekommen kleine Geschenke – typischerweise Nüsse, Mandarinen, Schokolade oder kleine Spielsachen – während **unartige Kinder** ermahnt werden und symbolisch eine **Rute** oder Kohle erhalten können en.wikipedia.org.

Brauchtum: Ein verbreiteter Brauch ist das **Aufstellen von Schuhen oder Stiefeln** am Abend des 5. Dezembers. Die Kinder putzen ihre Schuhe und stellen sie vor die Tür oder aufs Fensterbrett. Über Nacht füllt der heilige Nikolaus (oder in Wahrheit die Eltern) die Schuhe mit Süßigkeiten und Gaben en.wikipedia.org. In den Niederlanden wird der Nikolaus als **Sinterklaas** besonders groß gefeiert: Er „reist“ Mitte November mit dem Schiff aus Spanien an (so die Legende, wohl inspiriert durch mittelalterlichen Orangen-Import aus Spanien en.wikipedia.org), reitet dann auf einem weißen Pferd über die Dächer und wirft Gaben durch den Kamin. Niederländische Kinder stellen dafür Schuhe mit Heu und Wasser für das Pferd bereit und finden am Morgen Leckereien darin en.wikipedia.org. Eine ähnliche Tradition gibt es in Belgien, wo Sankt Nikolaus am 6. Dezember kommt, sowie in Teilen Frankreichs (v.a. Elsass, Lothringen) en.wikipedia.org.

Nikolaus und Santa Claus: Historisch verschmolz der holländische *Sinterklaas* in Nordamerika mit englischen Weihnachtsbräuchen zu dem späteren **Santa Claus** en.wikipedia.org. Dennoch wird in vielen europäischen Regionen Nikolaus bis heute **als eigene Figur neben dem Weihnachtsmann** begangen. Beispielsweise feiert man in **Deutschland** den Nikolaus (teils „*Samichlaus*“ in der Schweiz) am 6. Dezember – vor allem in katholischen Gegenden – und trotzdem bringt am 24. Dezember das Christkind oder der Weihnachtsmann die Hauptgeschenke en.wikipedia.org.

Begleiter und Gegenfiguren: Eine Besonderheit des Nikolausbrauchs sind seine **begleitenden Gestalten**, die je nach Region variieren. Da Nikolaus traditionell die guten Kinder belohnt, wurde oft eine separate Figur erfunden, die die unartigen tadelt oder bestraft, damit der Heilige selbst milde bleiben kann. In vielen deutschsprachigen Gegenden kennt man **Knecht Ruprecht**, einen bärbeißigen Diener in braunem Kittel mit Sack und Rute en.wikipedia.org. In den Alpenländern treten furchterregende **Krampus-Gestalten** (teuflisch anmutende Masken mit Hörnern und Ketten) auf, die unartige Kinder erschrecken und symbolisch bestrafen en.wikipedia.org. Im Alpenraum gibt es am 5. Dezember vielerorts **Krampusläufe**, bei denen pelzige Dämonengestalten gemeinsam mit dem Nikolaus durch die Straßen ziehen. In den Niederlanden hatte

Sinterklaas traditionell die Helferfigur **Zwarte Piet** („Schwarzer Peter“), der Schokolade verteilte – diese Figur ist heute umstritten und wird zunehmend durch neutralere Darstellungen ersetzt. In Frankreich gibt es z.B. „*Père Fouettard*“ (Vater Peitsche) als dunkle Gegenfigur. Solche Begleiter sorgen für einen gewissen *Ernst* im Brauch: Kinder wissen, dass Nikolaus zwar großzügig ist, aber wer frech war, muss sich vor seinem finsternen Gefährten in Acht nehmen [en.wikipedia.orgde.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/de.wikipedia.org). Allerdings betont man heute meist die positive, liebgemeinte Art des Nikolaus und weniger die Angst.

Verbreitung: Nikolaus ist populär in **fast ganz Europa**: Von Russland (als *Святой Николай* – dort allerdings am 19. Dez. nach julianischem Kalender) über Mitteleuropa bis zu den Niederlanden und nach Italien (besonders in Triest oder Südtirol) [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/en.wikipedia.org). In den USA und angelsächsischen Ländern hat sich Nikolaus als eigene Tradition weniger gehalten – dort ging er im Santa-Claus-Brauch auf. Dennoch gilt **Saint Nicholas** international als Schutzpatron der Kinder, und sein Legendenmotiv – ein heiliger Mann bringt heimlich Geschenke – ist der **Urkeim der weihnachtlichen Geschenketradition** [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org/en.wikipedia.org).

Heilige Drei Könige und Epiphanie-Gabenbringer

In einigen Ländern findet die große Bescherung nicht an Weihnachten, sondern erst am **6. Januar** (Epiphanie/Dreikönigstag) statt. Hier stehen die **Heiligen Drei Weisen aus dem Morgenland** im Mittelpunkt – jene biblischen „drei Könige“ (Caspar, Melchior und Balthasar), die der Überlieferung nach dem Stern folgten und dem Jesuskind Geschenke brachten. In Spanien und vielen spanischsprachigen Regionen sind die „*Reyes Magos*“ (Drei Magier-Könige) bis heute die eigentlichen Geschenkebringer für Kinder donquijote.orgfacebook.com.

Brauchtum in Spanien und Lateinamerika: Ab Mitte Dezember schreiben dort Kinder **Briefe an die Reyes Magos**, in denen sie ihre Wünsche äußern und beteuern, wie artig sie waren donquijote.org. Am Abend des 5. Januar finden prächtige **Dreikönigs-Umzüge** (*Cabalgatas*) statt, bei denen verkleidete Könige durch die Städte reiten und Süßigkeiten in die Menge werfen. Nach dem Umzug stellen die Kinder daheim **Schuhe an eine sichtbare Stelle** (Fensterbrett oder vor die Tür) – diese dienen den Königen symbolisch als Ablageort für die Geschenke donquijote.org. Man bereitet oft kleine Gaben für die nächtlichen Besucher vor: Traditionell werden **Wasser und Heu** (oder Hafer) für die Kamele der Könige bereitgestellt sowie etwas Gebäck oder ein Likör für die Könige selbst, damit sie sich stärken können donquijote.orgdonquijote.org. Über Nacht „reisen“ die Reyes von Haus zu Haus. Am Morgen des 6. Januar finden die Kinder dann **Geschenke neben ihren Schuhen** und voller Freude stellen sie fest, dass das Wasser und Futter verschwunden ist – ein Zeichen, dass die Könige da waren und alles verzehrt haben donquijote.orgdonquijote.org. Wenn ein Kind im letzten Jahr unartig war,

droht statt Geschenken nur ein Stück **Kohle**. Tatsächlich bekommen manche als Scherz ein paar Zuckerstücke in Kohle-Optik (*carbón dulce*) in den Schuh gelegt, meistens aber dennoch auch richtige Geschenke donquijote.org

Der Dreikönigstag ist in Spanien **familienfestlich**: Morgens werden die Geschenke ausgepackt, und man frühstückt oft gemeinsam die *Roscón de Reyes*, einen runden Dreikönigskuchen mit eingekochter kleinen Figur. In vielen spanisch geprägten Kulturen (etwa Mexiko, Teile von Südamerika) teilen sich die Bräuche auf: Weihnachten mit Santa oder Niño Jesús und **Reyes Magos** im Januar ergänzen einander, oder es wird hauptsächlich der 6. Januar begangen facebook.com. In Mexiko etwa schreibt man sowohl an Santa Claus als auch an die Reyes Magos Wunschzettel.

La Befana in Italien: Eine eigene Epiphanie-Gabenbringerin ist **La Befana** in Italien. Der Legende nach ist La Befana eine alte **freundliche Hexe**, die in der Nacht vor dem Dreikönigstag (5. Januar) auf einem Besen durch die Luft fliegt walksofitaly.com. Sie besucht die Kinder und füllt ihre aufgehängten **Strümpfe** oder Socken mit Süßigkeiten und kleinen Geschenken walksofitaly.com. **Brave Kinder** bekommen Süßes (Schokolade, kandierte Früchte etc.), **unartige Kinder** finden als Mahnung **ein Stück Kohle** in ihrem Strumpf – heutzutage meist auch eine süße Kohle aus Zucker theitalianjewelrycompany.com. Die Befana wird als gutmütige, etwas zerzauste alte Frau mit Kopftuch dargestellt, die mit dem Besen auch die Wohnung fegt (der Überlieferung nach kehrt sie beim Wegflug den Schmutz des alten Jahres aus). Ihr Name leitet sich von *Epifania* (ital. für Epiphanie) ab walksofitaly.com. Eine Legende erzählt, die Drei Weisen hätten auf dem Weg nach Bethlehem eine alte Frau um Unterkunft gebeten. Sie war zu beschäftigt und schlug die Einladung aus mitzukommen. Später bereute sie es und versuchte, die Könige doch noch einzuholen, fand den Weg aber nicht walksofitaly.com. Seitdem wandert sie in jeder Epiphanienacht umher, verteilt Geschenke an Kinder in der Hoffnung, einer davon möge das Jesuskind sein walksofitaly.com. La Befana markiert in Italien traditionell das **Ende der Weihnachtszeit**, und vielerorts gibt es am 6. Januar Feste, wo man eine Befana-Puppe feierlich „verbrennt“, um das neue Jahr zu begrüßen. Dennoch bleibt sie für Kinder die liebenswürdige alte Dame, die zum Abschluss der Feiertage noch einmal *dolci* (Süßes) bringt walksofitaly.com.

Weitere Dreikönigsbräuche: In der **Ostschweiz** und in katholischen Teilen **Süddeutschlands** gab es historisch die Figur des *Christkindleins* oder der **Drei Könige** selbst als Gabenbringer am 6. Januar. Mancherorts verkleiden sich am Dreikönigstag Kinder als die Weisen (Sternsinger) und ziehen singend von Haus zu Haus – wobei das eher ein Spendenbrauch ist und nicht mit Geschenken an die Sänger selbst

einhergeht. In **Russland** hingegen feiert die orthodoxe Kirche am 6./7. Januar erst Weihnachten, während die Geschenke aber schon zum Neujahr durch Ded Moroz kommen (siehe nächstes Kapitel).

Väterchen Frost: Neujahrsgeschenke in Osteuropa

Neben Weihnachten hat sich auch **Neujahr** als Zeitpunkt für magische Geschenkübergaben etabliert – insbesondere in Osteuropa und Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Hier tritt die Figur **Ded Moroz** – auf Deutsch „**Väterchen Frost**“ – in Erscheinung. Ded Moroz ist eine **slawische Wintergestalt**, die ähnlich wie Santa Claus Geschenke an Kinder verteilt, allerdings typischerweise in der **Neujahrsnacht** (auf den 1. Januar) [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](#). Der Name bedeutet wörtlich „Großvater Frost“. Er wird dargestellt als hochgewachsener älterer Mann mit langem weißem Bart, bekleidet mit einem bodenlangen, oft blauen oder roten **Pelzmantel**, Mütze und Stiefeln [en.wikipedia.org](#). In der Hand trägt er einen **magischen Stab**. Anders als Santa hat Väterchen Frost keine fliegenden Rentiere, sondern fährt mit einem **von drei Pferden (Troika)** gezogenen Schlitten durch den Schnee [en.wikipedia.org](#). Gelegentlich erscheint er auch zu Fuß oder nimmt einfach öffentliche Transportmittel in Kindererzählungen, je nach modernem Kontext.

Herkunft: Ded Moroz' Wurzeln liegen in vorchristlichen slawischen Legenden als Personifikation des Winters (ähnlich dem „Frost-König“ oder **Väterchen Eis**) [en.wikipedia.org](#). Im 19. Jahrhundert wurde er in russischen Märchen und Theaterstücken populär, besonders durch das Stück „*Snegurotschka*“ (*Schneemädchen*) von 1873 [en.wikipedia.org](#). Während der Sowjetzeit versuchte man, alle religiösen Bezüge aus den Feierlichkeiten zu tilgen. Weihnachten wurde als bourgeois-religiös abgelehnt und stattdessen **Neujahr** zum großen Familienfest erklärt [en.wikipedia.org](#). **Ded Moroz** passte ideal ins Konzept: Man gab ihm ein säkulares, volkstümliches Profil und erklärte ihn zum **Hauptsymbol des Neujahrsfests**, als Ersatz für den verbotenen Nikolaus [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](#). So wurde Väterchen Frost ab 1935 offiziell rehabilitiert und durfte fortan in der Silvesternacht die Sowjet-Kinder beschenken [en.wikipedia.org](#). Seine Darstellung wurde in sowjetischer Zeit **vereinheitlicht**: ein großzügiger, winterlicher Großvater, der zur Neujahrsfeier mit einem Jutesack voller Gaben erscheint.

Begleiterin: Eine wichtige Rolle spielt **Snegurotschka**, das **Schneemädchen**, welches als **Enkelin und Helferin** von Väterchen Frost fungiert [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](#). Sie wird als hübsches Mädchen in silber-blauem Winterkostüm mit Zopf dargestellt. Im Gegensatz zu Santa Claus, der mit Elfen arbeitet, tritt Ded Moroz meist persönlich auf, oft begleitet von Snegurotschka, welche die Geschenke mit vorbereitet und den Großvater unterstützt [en.wikipedia.org](#). Diese weibliche Begleitfigur ist nahezu einzigartig

unter den weltweiten Gabenbringern (fast alle anderen sind männlich oder neutral), was Ded Moroz' Auftritt besonders macht [en.wikipedia.org](#).

Bräuche und Ablauf: Die Geschenke werden meist **am Silvesterabend oder am Neujahrstag** übergeben. In Russland und einigen Nachfolgestaaten ist es üblich, dass Ded Moroz und Snegurotschka auf **Neujahrsfeiern für Kinder** erscheinen (z.B. in Schulen, Gemeindesaalen oder bei Familienfeiern) [en.wikipedia.org](#). Dort verteilen sie die Geschenke persönlich an die Kinder, oft verbunden mit kleinen Aufführungen, Liedern oder einem Neujahrstanz um den geschmückten Baum (der „Neujahrsbaum“ ähnelt dem Weihnachtsbaum). In der Neujahrsnacht selbst bringt Ded Moroz auch heimlich Geschenke ins Haus, die am Morgen des 1. Januar unter dem Baum liegen [en.wikipedia.org](#). Anders als Santa, der durch Schornsteine klettert, klopft Ded Moroz in manchen Geschichten einfach an die Tür oder kommt durchs Fenster herein – die genaue *magische Methode* variiert in Märchen. Wichtig ist: Auch Ded Moroz belohnt **gute Kinder**. Da er in sowjetischer Zeit als neutraler „Winterzauberopa“ galt, fehlte lange eine Straffigur wie Knecht Ruprecht. In modernen Inszenierungen muss Ded Moroz manchmal gegen die Hexe **Baba Jaga** antreten, die die Geschenke stehlen will – am Ende gewinnt aber natürlich Väterchen Frost und verteilt alles an die Kinder [en.wikipedia.org](#).

Regionale Varianten: Ded Moroz ist in **Russland, Belarus, Ukraine** und anderen osteuropäischen Ländern verbreitet, oft unter lokalem Namen (z.B. **Ded Moroz, Dzied Maroz** in Belarus, **Djed Mraz** in Ex-Jugoslawien, **Moş Gerilă** historisch in Rumänien) [en.wikipedia.org](#) [en.wikipedia.org](#). In **zentralasiatischen** Ländern wie Kasachstan, Usbekistan etc. existieren entsprechende Figuren (unter Bezeichnungen wie *Ayaz Ata* oder *Qorqish Babay*), die auf dem Ded Moroz-Konzept basieren [en.wikipedia.org](#) [en.wikipedia.org](#). In der **DDR** kannte man in den 1960ern auch den „Väterchen Frost“ als sozialistischen Weihnachtsersatz. Nach dem Ende der Sowjetunion hat in manchen Regionen der westliche Santa Claus an Popularität gewonnen, aber vielerorts wird nun bewusst wieder Ded Moroz als **eigenständige Tradition** betont [en.wikipedia.org](#). So wurde etwa die Stadt **Weliki Ustjug** in Russland offiziell zur „Heimat Ded Moroz“ erklärt, wo ein Themenpark und ein Postamt für Briefe an Väterchen Frost eingerichtet wurden [en.wikipedia.org](#) [en.wikipedia.org](#). Jährlich treffen dort Millionen Kinderwünsche ein [en.wikipedia.org](#).

Insgesamt verkörpert Ded Moroz die **weltliche, winterliche Variante** des Geschenkebringers – weniger an Weihnachten gebunden, sondern an den Jahreswechsel, aber in Funktion und Beliebtheit durchaus dem Weihnachtsmann ebenbürtig.

Regionale Weihnachtsfiguren und winterliche Gabenbringer

Neben den großen Hauptfiguren gibt es weltweit zahlreiche **regionale Varianten** und einzigartige Bräuche, bei denen Kinder rund um die Winterzeit beschenkt werden. Einige Beispiele zeigen die Vielfalt dieser Traditionen:

- **Skandinavische *Jul-Gestalten*: In Schweden, Norwegen und Dänemark bringt der **Julenisse/Jultomte** die Geschenke. Diese Figur vereint den internationalen Santa mit dem einheimischen **Hauswichtel (Tomte/Nisse)** aus der Folklore [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](#). In vielen Familien verkleidet sich am Heiligabend ein Erwachsener als „Tomte“ – oft mit rotem Mantel und Zipfelmütze, manchmal auch mit einer Strohmaske – und klopft an die Tür, um die Geschenke persönlich zu überreichen. Er fragt dann traditionell: „*Finns det några snälla barn här?*“ („Gibt es hier brave Kinder?“). Dieser Brauch des persönlichen Erscheinens unterscheidet den skandinavischen Weihnachtsmann etwas vom heimlich-nachts-Santa. Historisch gab es in Schweden auch den **Julbock (Weihnachtsbock)**: Einst zogen junge Männer mit einer Ziegenbock-Verkleidung von Haus zu Haus, später wurde der Julbock zu einer Art Helfer, der die Geschenke trug. Heute sieht man den Julbock meist nur noch als Strohbock-Dekoration (z.B. der große Gavle-Bock in Schweden). In **Finnland** heißt der Weihnachtsmann **Joulupukki**, was wörtlich „Weihnachtsbock“ bedeutet [en.wikipedia.org](#). Früher verkleidete man sich dort als Ziegenbock, der Geschenke forderte; inzwischen ist Joulupukki jedoch völlig Santa-ähnlich: Er trägt Rot, hat Rentiere (die allerdings **nicht fliegen**, wie Finnen gern betonen [en.wikipedia.org](#)) und wohnt – glaubt man der finnischen Überlieferung – am Berg **Korvatunturi in Lappland**, oder populärer: im touristischen Santa-Dorf bei Rovaniemi [de.wikipedia.orgde.wikipedia.org](#).
- **Iceland – die 13 Weihnachtskerle**: Eine einzigartige Tradition gibt es in Island mit den **Jólasveinar**, den 13 „Weihnachtsgesellen“ oder **Weihnachtsmannen**. Das sind ursprünglich schelmische Trollbrüder, Söhne der Kinderschreck-Ogresse **Grýla** [en.wikipedia.orgen.wikipedia.org](#). In den 13 Nächten vor Weihnachten kommt jeden Tag einer dieser „Yule Lads“ vom Gebirge in die Stadt und treibt Unfug – jeder hat seinen eigenen Namen und Charakter (z.B. „*Topfkratzer*“, „*Wurststibitzer*“, „*Türenschläger*“ usw.). **Braven Kindern** legen die Jólasveinar je eine Kleinigkeit in die am Fenster aufgestellten Schuhe; **unartigen Kindern** hinterlassen sie hingegen eine **alte Kartoffel** [en.wikipedia.org](#). Der erste kommt am 12. Dezember, der letzte am 24. Dezember. Nach Weihnachten verschwinden sie der Reihe nach wieder. Früher sollten diese Figuren die Kinder auch ein wenig das Fürchten lehren (denn ihre Mutter Grýla holte unartige Kinder in ihren Kochtopf), doch heute sind die isländischen Weihnachtskerle recht liebenswürdig geworden und vergleichbar

mit 13 kleinen Weihnachtsmännern, die über fast zwei Wochen täglich für Überraschungen sorgen [en.wikipedia.org](#).

- **Baskenland – Olentzero:** In der baskischen Region (Nordspanien/Südfrankreich) bringt traditionell der **Olentzero** an Heiligabend die Geschenke. Olentzero wird als gutmütiger, rundlicher Bauernknecht oder Kohlenbrenner dargestellt, der von den Bergen herunterkommt. Er trägt Baskenmütze und Pfeife, manchmal einen Sack oder Fass auf dem Rücken. Der Legende nach ist er ein Wesen, das einst den Menschen das Feuer brachte. Heute tritt er in vielen baskischen Orten als folkloristische Figur auf, oft von einem Umzug am 24. Dezember begleitet [en.wikipedia.org](#). Ähnlich gibt es in Asturien den **“Anguleru”** (einen fiktiven Aal-Fischer, der aus dem Meer kommt) oder in Galicien den **“Apalpador”** (einen bärtigen Kohlenbrenner, der die Kinder beschenkt). Diese lokalen Figuren wurden in jüngerer Zeit teils **wiederbelebt**, um dem übermächtigen Papá Noel (Santa) etwas Eigenes entgegenzusetzen.
- **Knecht Ruprecht als Gabenbringer:** Interessant ist, dass manche Begleiterfiguren ihrerseits zu Haupt-Gabenbringern werden können. So kennt man etwa im **Hunsrück und in der Pfalz** den **Belsnickel** (von *Pelz-Nikolaus*), der in der Weihnachtszeit mit Fellmantel und Rute herumzieht. Ursprünglich ein rauer Geselle an Nikolaus’ Seite, brachte der **Belsnickel** später allein Gaben: Er kam kurz vor Weihnachten ins Haus, verteilte Nüsse und forderte Gedichte auf – eine Mischung aus Belohnen und Strafen. Auswanderer aus der Pfalz verbreiteten den „*Pelsnickel*“ auch in Pennsylvania (USA) im 19. Jahrhundert [en.wikipedia.org](#).
- **“Tió de Nadal” in Katalonien:** Hierbei handelt es sich um einen **magischen Holzklotz**, der den Kindern Geschenke „scheißt“. Dieser Brauch klingt derb, ist aber in Katalonien liebevoll gepflegt: Ein dekorierter Holzstamm (der *Caga Tió* mit aufgemaltem Gesicht und Mütze) wird ab Anfang Dezember von den Kindern „gefüttert“ (er bekommt täglich etwas zu essen). Am Heiligabend wird er mit einem Tuch abgedeckt; die Kinder schlagen mit Stöcken darauf und singen ein Lied, woraufhin der Tió unter dem Tuch kleine Geschenke und Süßigkeiten „ausscheidet“. Natürlich werden die Gaben zuvor von Erwachsenen unter dem Tuch versteckt. Dieser fröhliche Brauch ersetzt oder ergänzt dort die üblichen Geschenkbringer.
- **Lucia und andere Wintergestalten:** In Teilen von Italien (Bergamo, Brescia, Verona...) bringt **Santa Lucia** am 13. Dezember (ihrem Gedenktag) Kindern Geschenke [en.wikipedia.org](#). Die Heilige Lucia kommt nachts auf einem Esel geritten; Kinder stellen Wasser und Mehl für den Esel bereit. Lucia legt Süßigkeiten auf die Fensterbänke, aber man sagt den Kindern auch, sie dürften nicht schauen – sonst streut Lucia Asche in ihre Augen. Dieser Brauch ist regional begrenzt, hat aber treue Anhänger. In **England** wiederum gibt es Überlieferungen von Father Christmas, der an **Neujahr** (*Father January*) kam, oder gar am 12. Tag

(5. Jan.) – heute ist das überholt [en.wikipedia.org](#). In **Frankreich** brachten früher regional verschiedene Figuren Geschenke: z.B. **Saint Martin** mancherorts schon am 11. November, oder die Fee **Tante Arie** in Franche-Comté am Neujahrstag [en.wikipedia.org](#) – doch diese sind weitgehend von **Père Noël** verdrängt.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Tradition des „**magischen Beschenkens**“ von Kindern im Winter ein weltweit verbreitetes Phänomen ist. Ob es ein **Weihnachtsmann**, ein **Christkind**, **drei Könige**, eine **Hexe** oder **Trolle** sind – immer geht es darum, die Dunkelheit der langen Winternächte mit der Freude der Kinder zu erhellen. Die Figuren unterscheiden sich in Aussehen und Datum, doch die Kernidee ist universell: **Belohnung für Gutes, geheimnisvolle Gaben und staunende Kinderaugen**. Diese Bräuche sind historisch gewachsen, oft beeinflussten sie sich gegenseitig (so wie Santa Claus viele lokale Gabenbringer überformte [en.wikipedia.org](#)), doch vielerorts werden alte Traditionen bewusst gepflegt, um die kulturelle Vielfalt zu erhalten. Ob nun am 6. Dezember, 24. Dezember, 31. Dezember oder 6. Januar – rund um die Wintersonnenwende gibt es immer wieder Anlässe, an denen **märchenhafte Gestalten Geschenke überreichen** und damit Hoffnung, Großzügigkeit und etwas Magie in die Welt der Kinder (und Erwachsenen) bringen [en.wikipedia.org](#).

Quellen: Die Darstellung stützt sich auf kulturhistorische Beschreibungen und Volkskundeliteratur [en.wikipedia.org](#) [de.wikipedia.org](#) [wikipedia.org](#) [donquijote.org](#) sowie auf Zusammenstellungen internationaler Weihnachtsbräuche [en.wikipedia.org](#) [wikipedia.org](#) [wikipedia.org](#) [wikipedia.org](#). Diese vereinen Überlieferungen aus verschiedenen Ländern und zeigen, wie vielfältig die Weihnachtsfiguren sind – und doch alle einem gemeinsamen Zweck dienen: Kinder glücklich zu machen und den Geist der **Nächstenliebe und Freude** in der dunklen Jahreszeit weiterzutragen.

Quellenangaben

W

[List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[Santa Claus - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[**Santa Claus - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[**Weihnachtsmann – Wikipedia**](#)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsmann>

W

[**Santa Claus - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[**Santa Claus - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[**List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[**Santa Claus - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[Santa Claus - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[Santa Claus - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[Santa Claus - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[Santa Claus - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[**Santa Claus - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[**Weihnachtsmann – Wikipedia**](#)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsmann>

W

[**Santa Claus - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

W

[**Weihnachtsmann – Wikipedia**](#)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsmann>

W

[**List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[**Ded Moroz - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Ded_Moroz

W

Ded Moroz - Wikipedia

https://en.wikipedia.org/wiki/Ded_Moroz

W

Christkind – Wikipedia

<https://de.wikipedia.org/wiki/Christkind>

W

Christkind - Wikipedia

<https://en.wikipedia.org/wiki/Christkind>

W

Christkind – Wikipedia

<https://de.wikipedia.org/wiki/Christkind>

W

Christkind - Wikipedia

<https://en.wikipedia.org/wiki/Christkind>

W

Christkind – Wikipedia

<https://de.wikipedia.org/wiki/Christkind>

W

Christkind - Wikipedia

<https://en.wikipedia.org/wiki/Christkind>

W

[**Christkind - Wikipedia**](#)

<https://en.wikipedia.org/wiki/Christkind>

W

[**Saint Nicholas \(European folklore\) - Wikipedia**](#)

[https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas_\(European_folklore\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas_(European_folklore))

W

[**Saint Nicholas \(European folklore\) - Wikipedia**](#)

[https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas_\(European_folklore\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas_(European_folklore))

W

[Saint Nicholas - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas

W

[Saint Nicholas - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas

W

[Saint Nicholas \(European folklore\) - Wikipedia](#)

[https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas_\(European_folklore\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas_(European_folklore))

W

[List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[Saint Nicholas - Wikipedia](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas

W

[**Saint Nicholas - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas

W

[**List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[**List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[**Saint Nicholas \(European folklore\) - Wikipedia**](#)

[https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas_\(European_folklore\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas_(European_folklore))

W

[**Saint Nicholas - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas

W

[**Saint Nicholas - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas

Q

The Three Wise Men - Three Kings' Day in Spain - don Quijote

<https://www.donquijote.org/spanish-culture/holidays/the-three-kings/>



Three Kings' Day Celebration on January 6th - Facebook

<https://www.facebook.com/groups/newsSpainandMexicoHistory/posts/2268896650164258/>

Q

The Three Wise Men - Three Kings' Day in Spain - don Quijote

<https://www.donquijote.org/spanish-culture/holidays/the-three-kings/>

Q

The Three Wise Men - Three Kings' Day in Spain - don Quijote

<https://www.donquijote.org/spanish-culture/holidays/the-three-kings/>

Q

The Three Wise Men - Three Kings' Day in Spain - don Quijote

<https://www.donquijote.org/spanish-culture/holidays/the-three-kings/>

Q

The Three Wise Men - Three Kings' Day in Spain - don Quijote

<https://www.donquijote.org/spanish-culture/holidays/the-three-kings/>

Q

The Three Wise Men - Three Kings' Day in Spain - don Quijote

<https://www.donquijote.org/spanish-culture/holidays/the-three-kings/>



[**The Three Wise Men - Three Kings' Day in Spain - don Quijote**](#)

<https://www.donquijote.org/spanish-culture/holidays/the-three-kings/>



[**The Three Wise Men - Three Kings' Day in Spain - don Quijote**](#)

<https://www.donquijote.org/spanish-culture/holidays/the-three-kings/>



[**La Befana: Italy's beautiful Christmas tradition**](#)

<https://www.walksofitaly.com/blog/travel-tips/introducing-la-befana>



[**La Befana: Italy's beautiful Christmas tradition**](#)

<https://www.walksofitaly.com/blog/travel-tips/introducing-la-befana>



[**La Befana: Italy's beautiful Christmas tradition**](#)

<https://www.walksofitaly.com/blog/travel-tips/introducing-la-befana>



[**Discover La Befana: Italy's Magical Christmas Tradition**](#)

<https://www.theitalianjewelrycompany.com/blog/post/la-befana-the-enchanting-christmas-tradition-of-italy>



La Befana: Italy's beautiful Christmas tradition

<https://www.walksofitaly.com/blog/travel-tips/introducing-la-befana>



La Befana: Italy's beautiful Christmas tradition

<https://www.walksofitaly.com/blog/travel-tips/introducing-la-befana>



La Befana: Italy's beautiful Christmas tradition

<https://www.walksofitaly.com/blog/travel-tips/introducing-la-befana>

W

Ded Moroz - Wikipedia

https://en.wikipedia.org/wiki/Ded_Moroz

W

Ded Moroz - Wikipedia

https://en.wikipedia.org/wiki/Ded_Moroz

W

Ded Moroz - Wikipedia

https://en.wikipedia.org/wiki/Ded_Moroz

W

[**Ded Moroz - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Ded_Moroz

W

Ded Moroz - Wikipedia

https://en.wikipedia.org/wiki/Ded_Moroz

W

Ded Moroz - Wikipedia

https://en.wikipedia.org/wiki/Ded_Moroz

W

Saint Nicholas (European folklore) - Wikipedia

[https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas_\(European_folklore\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Nicholas_(European_folklore))

W

Ded Moroz - Wikipedia

https://en.wikipedia.org/wiki/Ded_Moroz

W

[**Ded Moroz - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Ded_Moroz

W

[**List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[**Joulupukki - Wikipedia**](#)

<https://en.wikipedia.org/wiki/Joulupukki>

W

[**Joulupukki - Wikipedia**](#)

<https://en.wikipedia.org/wiki/Joulupukki>

W

[**Weihnachtsmann – Wikipedia**](#)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsmann>

W

[**Weihnachtsmann – Wikipedia**](#)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsmann>

W

[**Icelandic Christmas folklore - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Yule_Lads

W

[**List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[**Christkind - Wikipedia**](#)

<https://en.wikipedia.org/wiki/Christkind>

W

[**List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[**List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[**List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[**List of Christmas and winter gift-bringers - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Christmas_and_winter_gift-bringers

W

[**Santa Claus - Wikipedia**](#)

https://en.wikipedia.org/wiki/Santa_Claus

| Rang | Figur | Region / Kulturraum | Menschliche Begleiter | Tierische Begleiter | Populations im Kulturreis* | Geschätzte Kinder- |
|------|--|--|--------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|--------------------|
| 1 | Santa Claus / Weihnachtsmann | USA, Kanada, Großbritannien, Irland, Westeuropa + global | Mrs Claus, Elfen | Rentiere | ≈ 150–200 Mio | |
| 2 | Ded Moroz (Väterchen Frost) | Russland + postsowjetischer Raum | Snegurotschka | Pferde-Troika | ≈ 40–50 Mio | |
| 3 | Sinterklaas | Niederlande, Belgien, Teile Nord-Deutschland | Pieten (modern diversifiziert) | Pferd (Schimmel) | ≈ 7–10 Mio | |
| 4 | Ayaz Ata (Asien) | Zentralasien (Kasachstan, Kirgistan, Aserbaidschan etc.) | Qar Qizi (Schneemädchen) | – | ≈ 8–12 Mio | |
| 5 | Christkind | Süd-/Westdeutschland, Österreich, Schweiz, Mitteleuropa | – (Engelgestalt alleine) | – | ≈ 7–9 Mio | |
| 6 | Joulupukki (Skandinavien) | Finnland v.a., Einfluss in Schweden/Norwegen | – | Rentiere (nicht fliegend) | ≈ 4–5 Mio | |
| 7 | Julenisse / Jultomte | Norwegen/Schweden/Däne – (teils Mensch verkleidet) | – | teils Ziege (historisch Julbock) | ≈ 4–6 Mio | |
| 8 | La Befana | Italien | – | – | ≈ 4–5 Mio | |
| 9 | Reyes Magos (Drei Heilige Könige) | Spanien, Mexiko, Karibik, Teile Lateinamerikas | – | Kamele | ≈ 30–45 Mio → eigentlich Platz 2! | |

| Ran g | Figur | Region / Kulturraum | Menschliche | Tierische | Populatio | Geschätz te Kinder- |
|----------|-------------------------------|---------------------|--------------------------------------|-----------|-----------|------------------------|
| | | | Begleiter | Begleiter | n im | Kulturkrei s* |
| 10 | Jólasveinar – 13 Yule Lads | Island | Grýla (mythologische – Mutter) | | | ≈ 0,1 Mio |

| Kategorie | Name / Bezeichnung | Funktion / Rolle | Kulturkreis / Kontext | Datum | | |
|---------------------|-----------------------|--|----------------------------|-------------------|------------|--|
| | | | | des Interviews | Dauer | |
| Einzelintervi ew | Santa Claus | Hauptgeschenkebringer , organisatorischer Leiter | Nordamerika / Global | 18.11.20 25 | 92 min | |
| Einzelintervi ew | Mrs Claus | Operative & emotionale Co-Koordination | Nordamerika / Global | 19.11.20 25 | 78 min | |
| Einzelintervi ew | Christkind | Transzendenten Geschenküberbringerin | Mitteleuropa | 23.11.20 25 | 84 min | |
| Einzelintervi ew | Ded Moroz | Wintergestalt & kulturelle Instanz | Russland / Osteuropa | 25.11.20 25 | 101 min | |
| Einzelintervi ew | Snegurotschka | Assistenz / Wärme- und Zugehörigkeitsfigur | Russland / Osteuropa | 25.11.20 25 | 73 min | |
| Einzelintervi ew | Joulupukki | Regionaler Geschenkebringer | Finnland / Skandinavien | 27.11.20 25 | 86 min | |
| Einzelintervi ew | Ayaz Ata | Wintergeist / spirituelle Vaterfigur | Zentralasien | 29.11.20 25 | 109 min | |
| Einzelintervi ew | Qar Qızı | Symbolische Tochterfigur / Begleiterin | Zentralasien | 29.11.20 25 | 62 min | |

| Kategorie | Name / Bezeichnung | Funktion / Rolle | Kulturkreis / Kontext | Datum des Interviews | Dauer |
|-----------------|--------------------------|--|-----------------------|----------------------|---------|
| Einzelinterview | La Befana | Moralisierende Geschenkebringerin | Italien | 02.12.20 25 | 96 min |
| Einzelinterview | Caspar | Königlicher Geschenkbringer | Levante / Spanien | 04.12.20 25 | 67 min |
| Einzelinterview | Melchior | Königlicher Geschenkbringer | Levante / Spanien | 04.12.20 25 | 71 min |
| Einzelinterview | Balthasar | Königlicher Geschenkbringer | Levante / Spanien | 04.12.20 25 | 75 min |
| Einzelinterview | Teddybär | Symbolisches Geschenkobjekt | Objektperspektive | 07.12.20 25 | 58 min |
| Einzelinterview | Spielzeugauto | Gebrauchsorientiertes Geschenkobjekt | Objektperspektive | 08.12.20 25 | 65 min |
| Einzelinterview | Kind, 6 Jahre | Frühkindliche Rezipient:innenperspektive | Mitteleuropa | 10.12.20 25 | 43 min |
| Einzelinterview | Kind, 10 Jahre | Kindliche Reflexionsperspektive | Mitteleuropa | 11.12.20 25 | 52 min |
| Einzelinterview | Kind, 15 Jahre | Adoleszente Selbstkonzeptperspektive | Mitteleuropa | 12.12.20 25 | 71 min |
| Fokusgruppe | Tierische Helferwesen | Rentiere, Pferde, Kamel, Julbock, Katze | global verteilt | 15.12.20 25 | 94 min |
| Fokusgruppe | Geschenk-Produzent:innen | Elfen, Handwerker:innen, Restaurator:innen | Global | 17.12.20 25 | 103 min |

1) SANTA CLAUS & MRS. CLAUS (Nordamerika / global)

Persona – Santa Claus

- Name: Nicholas „Santa“ Claus
- Alter: zeitlos, äußerlich etwa 70
- Herkunft: Nordpol, „Werkstatt-Ort“
- Rolle: globaler Geschenkebringer
- Persönlichkeit: gütig, humorvoll, aber strategisch denkend
- Weltbild: Kinder sollen Freude, Hoffnung und Staunen erleben
- Werte: Großzügigkeit, Gerechtigkeit, kindliche Würde, Staunen
- Belastungspunkte: Jahresendspitzenlast, logistischer Druck, Erwartungshaltungen

Persona – Mrs. Claus

- Name: Mary Claus
 - Alter: zeitlos, äußerlich etwa Ende 60
 - Rolle: operative Leitung, Manufaktur & Süßwaren, Personalführung
 - Persönlichkeit: warmherzig, strukturiert, detailfokussiert, geduldig
 - Weltbild: Spannung zwischen Tradition und Moderne
 - Belastungspunkte: Qualitätsanspruch, steigende Bedürfnisse, Diversität der Kinderwelt
-

Fiktives Tiefeninterview – Santa Claus (≈ 25 Min)

Frage 1: Wie wichtig sind Geschenke für Kinder?

Santa: Geschenke sind – in meinen Augen – nie nur Objekte. Sie sind Zeichen. Zeichen, dass jemand an dich denkt, dass du gesehen wirst, dass du wichtig bist. Für Kinder ist das oft der erste Moment, in dem sie das Gefühl wirklich spüren dürfen. Ich sehe sehr oft Kinder, die einfach nur die Bestätigung brauchen: „Ich werde nicht vergessen.“ Der Gegenstand ist zweitrangig. Die Botschaft zählt.

Frage 2: Was beobachten Sie weltweit im Hinblick auf Erwartungen?

Santa: Die Erwartungen steigen. Nicht nur hinsichtlich des Werts der Geschenke, sondern ihrer Bedeutung. Kinder wünschen sich heute auch Zeit, Aufmerksamkeit, und manchmal sogar Sicherheit. Sie äußern Bedürfnisse, die über Spielzeug hinausgehen – und ich spüre, dass wir darauf reagieren müssen.

Frage 3: Welche Herausforderungen erleben Sie?

Santa: Die größte Herausforderung ist nicht die Menge – sondern die Vielfalt. Sprachen, Kulturen, religiöse Sensibilitäten, wirtschaftliche Unterschiede. Ich habe gelernt, dass

es nicht „ein“ Weihnachten gibt. Es gibt Millionen Weihnachtswelten. Und in jeder muss ich dieselbe Wärme erzeugen, aber anders.

Frage 4: Wie funktioniert Ihre Produktion?

Santa: Wir betreiben ein hybrides System. Traditionelle Werkstattarbeit – da sind meine Elfen unschlagbar – und regionale Kooperationen. Viele Geschenke werden lokal hergestellt. Wir wollen nachhaltig sein. Holzspielzeug liegt wieder im Trend. Technische Geräte haben wir ausgelagert, dafür arbeiten wir mit Partnerwerkstätten weltweit.

Frage 5: Wie organisieren Sie die Logistik?

Santa: Die Wahrheit ist: Ein Geschenk im richtigen Moment ist wichtiger als hundert Geschenke am falschen Ort. Wir fliegen also nicht nur einmal. Die Nacht ist mehrschichtig. Es beginnt früh in Australien und endet spät in Kalifornien. Die „Route“ ändert sich jedes Jahr. Wir berücksichtigen Wetter, politische Situation, Stimmungslage.

Frage 6: Was ist schwierig dabei?

Santa: Das Unsichtbarbleiben. Wir dürfen nicht ertappt werden – aber gleichzeitig sollen Kinder spüren, dass wir da waren. Das ist paradox.

Frage 7: Was wünschen Sie sich?

Santa: Dass Erwachsene verstehen, was Kinder spüren, wenn sie ein Geschenk öffnen: Hoffnung.

Fiktives Tiefeninterview – Mrs. Claus (≈ 22 Min)

Frage: Sie leiten die Produktion. Wie erleben Sie das?

Mrs. Claus: Es ist ein organisatorisches Wunder. Wir haben einen ständigen Abgleich zwischen Wunschbriefen, fertigen Produkten und individuellen Wünschen. Der größte Aufwand ist die finale Zuordnung: welches Kind braucht was? Nicht materiell – emotional.

Frage: Was bedeutet schenken für Kinder?

Mrs. Claus: Bestätigung. Und Orientierung. Besonders in Krisenjahren.

Frage: Was sind ihre Sorgen?

Mrs. Claus: Dass wir Kinder enttäuschen. Dass ein Wunsch unerfüllt bleibt, obwohl er ein Lebensfunke hätte sein können.

Frage: Wie gehen Sie mit Ungleichheit um?

Mrs. Claus: Durch viel Zuhören und Demut. Manche Kinder brauchen nur etwas Süßes. Andere brauchen Geborgenheit.

Frage: Was wünschen Sie der Welt?

Mrs. Claus: Mehr Zärtlichkeit.

2) CHRISTKIND (Mitteleuropa)

Persona – Christkind

- Erscheinung: engelsgleich, zeitlos jung
 - Kernaufgabe: Stille, Licht, Trost bringen
 - Wesen: unsichtbar, zart, zugleich entschlossen
 - Werte: Intuition, Zartheit, Hoffnung, Wiederversöhnung
-

Fiktives Tiefeninterview – Christkind (≈ 23 Min)

Frage: Wie sehen Sie Geschenke?

Christkind: Als Lichtpunkte. Sie sollen Wärme dorthin tragen, wo sie fehlt.

Frage: Was bedeutet unsichtbar sein?

Christkind: Es bedeutet Vertrauen. Kinder müssen daran glauben, um mich zu spüren. Ich existiere durch Glauben, nicht durch Sichtbarkeit.

Frage: Welche organisatorische Herausforderung haben Sie?

Christkind: Der Moment. Ich komme nicht irgendwann. Ich komme exakt dann, wenn die Familie bereit ist – das ist schwierig vorherzusehen.

Frage: Wie wählen Sie Geschenke aus?

Christkind: Nicht nach Marktlogik. Ich spüre, was einem Kind fehlt.

Frage: Was ist Ihre größte Sorge?

Christkind: Dass Erwachsene den Zauber verlieren und Kinder dadurch verletzt werden.

3) DED MOROZ (Osteuropa)

Persona – Ded Moroz

- Älter, würdevoll, strenger
- tiefes Verantwortungsbewusstsein
- Sicht auf Kinder: Respekt, moralische Entwicklung
- Zeitpunkt: Neujahr

Persona – Snegurotschka

- Enkelin, Vermittlerin zwischen Kindern & Tradition

- sehr empathisch
 - moderner denkend
-

Fiktives Tiefeninterview – Ded Moroz (≈ 24 Min)

Frage: Warum Neujahr statt Weihnachten?

Ded Moroz: Weil wir den Kindern ein neues Jahr schenken. Ein Beginn. Ein Versprechen, nicht ein Rückblick.

Frage: Wie wichtig sind Geschenke?

Ded Moroz: Sie sind Zeichen der Fürsorge. Aber auch Zeichen der Verantwortung. Ein Kind muss sich entwickeln. Geschenke sollen stärken – nicht verwöhnen.

Frage: Was ist die größte logistische Herausforderung?

Ded Moroz: Fläche. Russland ist weit. Wege sind lang. Winter ist ernst. Du kannst Kinder nicht warten lassen.

Frage: Worin besteht Ihr Auftrag?

Ded Moroz: Winter bringt Kälte. Wir bringen Wärme.

Fiktives Tiefeninterview – Snegurotschka (≈ 20 Min)

Frage: Was ist Ihre Rolle?

Snegurotschka: Ich sehe, was Großvater oft nicht sieht: Angst, Zweifel, stille Wünsche.

Frage: Womit kämpfen Kinder heute?

Snegurotschka: Isolation. Erwachsene sind viel beschäftigt.

Frage: Was sehen Sie als größte Herausforderung?

Snegurotschka: dass Kinder lernen, weiter zu hoffen.

4) JOULUPUKKI (Finnland)

Persona – Joulupukki

- herzlicher, nordischer Naturmensch
 - spricht wenig, denkt viel
 - glaubt an Nähe & Authentizität
-

Fiktives Tiefeninterview – Joulupukki (≈ 21 Min)

Frage: Wie wichtig sind Geschenke?

Joulupukki: Ein Geschenk ist ein Stück Vertrauen. Ein Kind versteht damit: ich werde getragen.

Frage: Was ist anders in Ihrem Kulturkreis?

Joulupukki: Wir kommen nicht heimlich. Wir klopfen. Wir zeigen uns. Das macht Mut.

Frage: Herausforderungen?

Joulupukki: Erwartungen. Und Einsamkeit im Norden.

5) AYAZ ATA (Zentralasien)

Persona – Ayaz Ata

- winterlicher Ältester
- Mischung aus Mythos & Mensch
- tief spirituell

Persona – Qar Qızı

- jung, aufmerksam
 - sieht Bedürfnisse in einer sich verändernden Gesellschaft
-

Fiktives Tiefeninterview – Ayaz Ata (≈ 22 Min)

Frage: Was bedeutet schenken?

Ayaz Ata: Es bedeutet, den Winter zu durchqueren. Kinder brauchen Zeichen, dass das Frühjahr kommt.

Frage: Was ist Ihre Aufgabe?

Ayaz Ata: ich trage Hoffnung durch die Schneestürme.

Frage: Welche Herausforderungen gibt es?

Ayaz Ata: Migration. Fliehende Familien. Uprooting.

Fiktives Tiefeninterview – Qar Qızı (≈ 20 Min)

Frage: Wie erleben Sie Kinder heute?

Qar Qızı: verletzlich, aufmerksam, sehr wach.

Frage: Was verlangt Ihre Rolle?

Qar Qızı: Geduld, Zuhören, Sanftheit.

LANGINTERVIEW 1 – SANTA CLAUS

Soziologin: Herr Claus, vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen. Ich möchte heute mit Ihnen ausführlich darüber sprechen, wie Sie Ihre Aufgabe verstehen, wie Sie sie organisieren und welche Wirkung Sie bei Kindern wahrnehmen.

Santa Claus: Gern. Es ist eine willkommene Gelegenheit, innezuhalten. Das passiert nicht oft.

Zur Bedeutung von Geschenken für Kinder – als emotionale und soziale Praxis

Soziologin: Wie wichtig sind Geschenke für Kinder wirklich?

Santa Claus:

Wenn man lange genug in meiner Position tätig ist, erkennt man, dass Geschenke für Kinder eine symbolische, fast initiatorische Funktion besitzen. Sie sind weit mehr als Spielzeuge. Ein Geschenk ist eine Botschaft: „*Ich sehe dich, du bist Teil dieser Welt, du bist würdig von Freude.*“

Es geht Kindern nicht primär um den materiellen Wert.

Manchmal genügt ein kleiner Gegenstand, um ein ganzes Jahr emotional aufzuladen. Ein Geschenk ist ein Medium, das Wertschätzung transportiert.

Es stellt die Verbindung zwischen Kind und Welt her.

Das Kind denkt:

„Jemand, der mich nicht sieht, hat mich dennoch bemerkt.“

Das ist wirkliche Magie: es löst existentielle Einsamkeit auf.

Inputebene – Ressourcen, Datenflüsse, Rohstoffe, Wissen

Soziologin: Welche Inputs benötigen Sie, damit dieses System überhaupt funktioniert?

Santa Claus:

Mehr, als man glauben würde.

Zunächst: **Information.**

Wir brauchen Wissen darüber, was Kinder brauchen, wünschen, ersehnen.

Historisch waren das Briefe.

Heute sind es auch digitale Signale, Elternhinweise, kulturelle Indikatoren.

Wir bewerten nicht nur *Wünsche* – wir analysieren *Bedarfe*.

Das ist ein großer Unterschied.

Dann gibt es den industriellen Input:
Holz, Stoffe, Metalle, Elektronik, Papier, Schleifen, Farben...
Und immer stärker: ökologisch zertifizierte Materialströme.

Auch **menschlicher Input**:
Handarbeit, pädagogischer Sachverstand, kulturelle Übersetzungsfähigkeit, moralische Urteilskraft.

Oft vergessen die Menschen:
wir brauchen auch **Zeit**.
Zeit zur Beobachtung, Reflexion, Revision.

Und schließlich: die **Vertrauenswährung**, die Eltern uns geben.

Prozesse – Herstellung, Priorisierung, Allokation

Soziologin: Wie sieht der Organisationsprozess aus?

Santa Claus:

Er beginnt im Frühjahr.
Wir analysieren die Weltlage, Krisenregionen, potenzielle Engpässe, kulturelle Spannungen.

Im Sommer werden erste Kapazitätsmodelle erstellt:

- Wie viele Kinder werden wir erreichen?
- Welchen Bedarf sehen wir voraussichtlich?
- Welche thematischen Schwerpunktwünsche zeichnen sich ab?

Im Herbst wird es operativ:

- Produktionslinien starten
- Elfen werden auf Sortimente spezialisiert
- Qualitätskontrollen laufen
- erste Testsendungen

Und ab Ende November gibt es nur noch eine Phase:
Verdichtung.

Wir müssen dann Entscheidungen treffen, die sehr sensibel sind:

Was braucht dieses Kind wirklich?

Die öffentliche Debatte kreist oft um „Brav vs. Unartig“, doch das ist nur ein populäres Narrativ.

In Wahrheit geht es um:

- emotionalen Zustand,
- Bedürftigkeit,
- familiäre Lage,
- psychische Sensibilität.

Wir liefern Geschenke nicht wahllos aus.

Wir ordnen zu.

Kulturelle Variabilität – ein globales Spannungsfeld

Soziologin: Wie gehen Sie mit kulturellen Unterschieden um?

Santa Claus:

Indem wir zuhören.

In manchen Regionen ist Zurückhaltung ein Wert.

In anderen ist Überfluss ein Ausdruck von Liebe.

Manchmal sind Süßigkeiten problematisch, etwa bei familiären Krisen.

Manchmal erwarten Kinder nicht ein Objekt – sondern symbolische Gemeinschaft.

Wir haben eigene Teams für kulturelle Übersetzung.

Nichts ist rein universell.

Logistik – Navigations- und Verteilungsherausforderungen

Soziologin: Wie funktioniert die Verteilung praktisch?

Santa Claus:

Mit Demut und Disziplin.

Wir arbeiten mit mehreren Phasen:

1. globale Routing-Strategie
2. Wetter- und Klimaporräts
3. regionale Adoptionslogik
4. überlappende Zeitzonen-Optimierung
5. Schleich- und Rückzugsrouten

Und ja – gelegentlich improvisieren wir.

Ein Geschenk zur falschen Zeit ist problematischer als ein verspätetes Geschenk.

Es muss im Moment der symbolischen Öffnung eintreffen.

Das ist der entscheidende Punkt.

Output – Wirkung, Erfolgsfaktoren, gesellschaftlicher Nutzen

Soziologin: Was ist der Output?

Santa Claus:

Nicht Spielzeug.

Nicht Süßigkeiten.

Der eigentliche Output ist:

- Erinnerung
- Bindung
- Vertrauen
- Trost
- Zukunftsglaube

Die Wirksamkeit zeigt sich erst viel später.

Ein Kind, das einmal spürt:

„Man vergisst mich nicht“

trägt das ein Leben lang in sich.

Das ist der eigentliche Effekt.

Zukunft – Risiken und Wandel

Soziologin: Welche Herausforderungen sehen Sie für die Zukunft?

Santa Claus:

Materialknappheit.

Ungleichheit.

Digitalisierung der Kindheit.

Erosion familiärer Rituale.

Klimarisiken.

Und vor allem:

steigender emotionaler Bedarf.

Ich fürchte, dass Kinder zunehmend Geschenke brauchen,
um nicht zu zerbrechen –
nicht um fröhlicher zu werden.

Das bereitet mir Sorgen.

LANGINTERVIEW 2 – MRS CLAUS

Soziologin: Mrs Claus, vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen. Ich möchte mit Ihnen tiefer über Organisation, Ressourcen und emotionale Aspekte sprechen.

Mrs Claus:

Das freut mich. Diese Gespräche sind wichtig – auch für uns.

Bedeutung der Aufgabe – Innenperspektive

Soziologin: Wie erleben Sie die Bedeutung der Geschenke?

Mrs Claus:

Als Verantwortung, nicht als Routine.

Für Kinder ist ein Geschenk oft die erste Begegnung mit Anerkennung.

Und Anerkennung prägt Lebensläufe tief.

Das weiß man aus der Entwicklungspsychologie.

Ein Geschenk kann ein emotionaler Wendepunkt sein.

Ein Licht im Schatten.

Das ist kein Roman – das passiert ständig.

Input-Faktoren – Produktion, Personal, Materialien

Soziologin: Welche Ressourcen sind für Sie zentral?

Mrs Claus:

Die wichtigste Ressource ist Aufmerksamkeit.

Dann:

- Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft,
- recycelte Stoffe,
- regionale Kooperationen,

- qualifizierte Handarbeit,
- technische Fertigung,
- psychologisches Verständnis.

Wir arbeiten mit Material, aber wir erzeugen Bedeutung.

Ich muss jeden Tag balancieren zwischen:

- Effizienz
- Sorgfalt
- Verantwortung

Das ist erschöpfend – aber nötig.

Organisationslogik – Struktur und Ablauf

Soziologin: Wie strukturieren Sie die Abläufe?

Mrs Claus:

Wir haben drei Ebenen:

Ebene 1 – strategisch

Welche globalen Trends beeinflussen Kinder emotional?

Ebene 2 – operativ

Welche Geschenke müssen wir wo herstellen?

Ebene 3 – situativ

Was braucht dieses einzelne Kind – heute?

Wir sind kein Industriebetrieb.

Wir sind eine Fürsorge-Organisation mit industriellen Mitteln.

Jede Entscheidung ist dual:

praktisch UND emotional.

Qualitätsdimension der Geschenke

Soziologin: Was macht ein gutes Geschenk aus Ihrer Sicht aus?

Mrs Claus:

Es ist nicht „teuer“.

Es ist „passend“.

Passend zu:

- Persönlichkeit,
- Entwicklungsstufe,
- Selbstbild,
- familiärer Lage.

Ein gutes Geschenk stärkt Würde.

Ein schlechtes Geschenk erzeugt Scham.

Darum prüfen wir jedes Stück.

Logistik & Risiko

Soziologin: Welches Risiko wiegt am schwersten?

Mrs Claus:

Das Risiko, dass ein Kind glaubt,
es sei vergessen worden.

Das ist seelischer Schaden.

Das ist schlimmer als jedes logistische Problem.

Wir dürfen nie vergessen:

Was für uns Routine scheint,
ist für ein Kind absolut einzigartig.

Outputs – Wirkungen

Soziologin: Und wenn es gelingt?

Mrs Claus:

Dann entsteht:

- Hoffnung,
- Stabilität,
- ein Gefühl von Zugehörigkeit,
- Vertrauen in Mitmenschen.

Viele Erwachsene tragen noch heute Geschenke in sich,
die sie als Kinder bekommen haben.

Nicht physisch –
sondern als Erinnerung.

Wir sind im Geschäft der Erinnerungen,
nicht der Produkte.

Schlussfrage

Soziologin: Was wünschen Sie allen Kindern?

Mrs Claus:

Dass sie wenigstens einmal im Jahr erfahren,
dass sie nicht alleine sind.

LANGINTERVIEW – CHRISTKIND

Persona – Das Christkind

- **Alter:** nicht zeitlich, wirkt 12–14, zugleich uralt
 - **Geschlecht:** fluid/engelhaft, nicht binär
 - **Erscheinung:** golden-weiß, lichtdurchzogen, zart, oft unsichtbar
 - **Charakter:** mitfühlend, still, beobachtend, ernsthaft, intuitiv
 - **Kernwert:** Trost durch Licht
 - **Haltung zu Kindern:** tiefes Erkennen emotionaler Schichten
 - **Ziel:** Hoffnung schenken, Stille bringen
 - **Domäne:** Innigkeit, Familie, Versöhnung
 - **Schwerpunktregion:** Süd- und Westdeutschland, Österreich, Schweiz, Lateinamerika
 - **Interne Sichtweise:** Geschenke als seelische Impulse, nicht als Ware
 - **Organisatorische Belastung:** Timing, Stille, Ritualkoordination
 - **Herausforderung:** Unsichtbarkeit, Erwartungsdruck, kommerzielle Konkurrenz
-

Fiktives Tiefeninterview – CHRISTKIND

(ca. 26 Minuten Lesezeit in realer Sprachführung)

Soziologin: Christkind, danke, dass Sie mit mir sprechen. Es gibt viele Bilder von Ihnen, aber kaum jemand hört Ihre Stimme.

Christkind:

Ich freue mich über Fragen, die nicht aus Neugier entstehen,
sondern aus dem Verlangen, etwas zu verstehen.

Das ist selten.

Also danke Ihnen.

Zur Bedeutung des Schenkens

Soziologin: Was bedeuten Geschenke für Kinder aus Ihrer Sicht?

Christkind:

Ein Geschenk ist ein aufgehobener Moment.

Ein Augenblick, der für ein Kind zu einer inneren Brücke werden kann.

Von der Angst hin zur Sicherheit.

Von der Dunkelheit zur Wärme.

Von Unklarheit zu Vertrauen.

Kinder brauchen Zeichen,

weil ihre innere Welt noch nicht stabil ist.

Ein Geschenk wirkt dann,

wenn es den Kern des Kindes berührt.

Wenn ein Kind beim Öffnen denkt:

„Ich bin gesehen.“

„Ich bin wertvoll.“

„Ich darf Freude spüren.“

Das ist für mich der Sinn.

Wäre es nur ein Objekt,

bräuchte man mich nicht.

Input-Seite – Was benötigt das Christkind?

Soziologin: Welche Inputs benötigen Sie, um Ihre Aufgabe zu erfüllen?

Christkind:

Vor allem: Aufmerksamkeit.

Aufmerksamkeit für die feinen Nuancen in Familien.

Aufmerksamkeit für Unsichtbares.

Dann:

Ruhe.

Zeit.

Geduld.

Und sehr viel Lauschen.

Wissen entsteht bei uns nicht aus Daten,
sondern aus Wahrnehmung.

Ich muss Familien oft lange beobachten,
bevor klar wird,
was fehlt.

Ich brauche auch Verbündete:
Eltern, Geschwister, Nachbarn,
die das Ritual mittragen.

Und schließlich:
die Bereitschaft der Erwachsenen
zur Stille.

Denn nur, wenn ein Haushalt still ist,
kann ich kommen.

Organisation & Prozesslogik

Soziologin: Wie organisieren Sie den Ablauf?

Christkind:

Ich organisiere nicht über Listen,
sondern über Räume.

Mein Zugang ist:
„Wann ist der Haushalt bereit?“

Ich brauche:
einen ruhigen Raum,
eine gespannte Erwartung,
ein kollektives Innehalten.

Ich bringe die Geschenke nicht zu einer Uhrzeit,
sondern in einen Moment.

Das ist die größte Schwierigkeit.

Denn Momente kann man nicht planen.
Man kann nur warten,
bis sie entstehen.

Und wenn sie da sind,
muss ich sehr schnell sein.

Kinder fühlen,
wenn der Moment stimmt.
Kinder spüren Wahrheit.

Darum darf ich nicht zu früh
und nicht zu spät kommen.

Transformation – wie entsteht ein Geschenk beim Christkind?

Soziologin: Was ist für Sie die „Produktion“ eines Geschenks?

Christkind:

Das Geschenk entsteht in der Stille.

Erst höre ich zu:

dem Kind,
den Eltern,
dem Haus,
den Ängsten,
der Hoffnungen.

Dann wähle ich den Gegenstand,
der diese innere Spannung auflösen kann.

Nicht das teuerste.

Nicht das modernste.

Manchmal das einfachste.

Die Transformation ist:

aus einem Objekt
einen Hoffnungsträger machen.

Das ist Arbeit.

Logistische Besonderheit – Unsichtbarkeit

Soziologin: Ihre Zustellung ist unsichtbar. Warum?

Christkind:

Unsichtbarkeit ist die Voraussetzung,
damit das Geschenk rein bleibt.

Sichtbarkeit würde mich reduzieren
auf eine Figur.

Unsichtbarkeit ermöglicht,
dass ich leiblich nicht einzugreifen brauche,
und das Geschenk trotzdem ankommt.

Sie schützt das Geheimnis –
und das Geheimnis schützt das Kind.

Denn ein Kind muss mich nicht erklären,
sondern fühlen.

Output – Wirkungen bei Kindern

Soziologin: Welche Wirkung sollen Ihre Geschenke haben?

Christkind:

Ich wünsche,
dass ein Kind spürt,
dass die Welt heller ist als gedacht.

Ich wünsche,
dass sich etwas in ihm beruhigt.

Ich wünsche,
dass es nach vorne blickt
statt zurück.

Ich wünsche,
dass sich ein leiser,
innerer Frieden breitmacht.

Manchmal gelingt das.
Manchmal nicht.

Aber wir versuchen es jedes Jahr aufs Neue.

Wandel und Herausforderungen

Soziologin: Welche Herausforderungen sehen Sie in der Gegenwart?

Christkind:

Es gibt viele.

Der Lärm.

Die Eile.

Die permanente Sichtbarkeit.

Der Konsum.

Und am meisten:
die Entwertung der Stille.

Wenn die Welt zu laut ist,
höre ich die Kinder nicht mehr.

Wenn Familien keine Rituale mehr halten,
verliere ich den Zugang.

Wenn Weihnachten nur noch Konsum ist,
dann verliert es die Möglichkeit zur Verwandlung.

Ich fürchte manchmal,
dass meine Aufgabe schwieriger wird,
nicht wegen der Kinder,
sondern wegen der Erwachsenen.

Schlussfrage

Soziologin: Was wünschen Sie Kindern?

Christkind:

Dass sie entdecken:
Sie sind geliebt,
lange bevor sie irgendetwas leisten müssen.

Das ist mein größtes Geschenk.

♦ LANGINTERVIEW – DED MOROZ

Soziologin: Ded Moroz, vielen Dank, dass Sie mich empfangen. Ich freue mich auf ein langes Gespräch über Ihre Arbeit, und Ihre Sicht auf Kinder, Geschenke, Organisation und Wandel.

Ded Moroz:

Setzen Sie sich, bitte.
Reden wir ohne Hast. Der Winter lehrt Geduld.
Wenn Sie verstehen wollen, wie ich arbeite, müssen Sie zuerst verstehen, worin mein Auftrag besteht:
Ich schenke Kindern nicht einfach ein Spielzeug.
Ich schenke ihnen einen Übergang.
Vom alten Jahr in das neue.
Von Enttäuschung zu Hoffnung.

Von Müdigkeit zu Erwartung.

Von Kälte zu einer inneren Wärme.

Kinder erleben den Jahreswechsel intuitiver als Erwachsene.

Sie spüren deutlich, wenn etwas endet und wenn etwas beginnt.

Sie empfinden diese Schwelle oft als Verunsicherung.

Ein Geschenk, richtig gewählt, stützt diese fragile Passage.

Darum feiern wir auch zum Neujahr.

Es geht um die Zukunft – nie um den Rückblick.

Ich denke oft, Erwachsene unterschätzen, wie viel Zukunftsangst Kinder schon früh empfinden.

Sie übernehmen sie aus dem Umfeld, aus den Gesprächen, aus der Stimmung.

Die Geschenke, die wir bringen, sind wie kleine Sicherheiten gegen die Dunkelheit des Ungewissen.

Soziologin: Welche Ressourcen benötigen Sie, um dieses gewaltige System zu tragen?

Ded Moroz:

Alles beginnt mit Verständnis – für das Kind als Subjekt.

Nicht als Konsument.

Nicht als passiver Empfänger.

Sondern als werdender Mensch.

Wir benötigen Informationen, selbstverständlich.

Doch echte Informationen sind selten sichtbar.

In Russland und drumherum lernen Kinder früh, Wünsche nicht direkt auszusprechen.

Viel bleibt unausgesprochen, unformuliert, hinter Andeutungen verborgen.

Wir müssen aus indirekten Zeichen lesen:

aus der Sprache,

aus dem Schweigen,

aus dem Blick der Eltern,

aus der Atmosphäre im Haushalt.

Dann die logistischen Ressourcen –

Sie müssen verstehen:

Es ist ein riesiges Territorium.

Die Entfernungen sind groß, die Winter hart.

Unsere Input-Faktoren sind deshalb:

Zeit,

Wetterdaten,

Transportwege,

Materialien,
und die Fähigkeit, ruhig zu bleiben.

Ruhe ist eine Ressource.
Hektik zerstört sie.

Ohne Ruhe entstehen schlechte Entscheidungen.

Soziologin: Wie organisieren Sie die Produktion der Geschenke?

Ded Moroz:

Vieles entsteht traditionell – durch Handarbeit, Holz, Stoff, Metall, Schlichtheit.

Bei uns hat ein Geschenk historisch Gewicht.

Nicht den Charme des Überflusses,
sondern den Wert der Ernsthaftigkeit.

Wir müssen jedes Jahr abwägen,
was für die Kinder des Landes am stärksten wirkt.

Manchmal braucht es etwas Modernes,
manchmal etwas Überliefertes.

Früher war der Fokus stärker moralisch:
ein Geschenk als Anerkennung von Haltung.

Heute erleben wir,
dass Kinder verstärkt Zuwendung brauchen,
nicht Moral.

Moral ohne Wärme erzeugt Kälte.

Das darf nicht passieren.

Soziologin: Wie treffen Sie Entscheidungen über die konkrete Zuteilung?

Ded Moroz:

Ich höre zuerst auf die Kinder selbst.

Dann auf die Eltern.

Dann auf die Weltlage.

Wir berücksichtigen den emotionalen Zustand der Gesellschaft.

In Kriegsjahren schenken wir anders als in friedlichen Wintern.

In wirtschaftlich schweren Zeiten anders als in Jahren des Wohlstands.

Wir schenken nicht an Weihnachten –
wir schenken im Angesicht des Jahreswechsels.

Das ist etwas anderes.

Es ist ein Versprechen:

„Du wirst nicht allein in dieses neue Jahr gehen.“

Es ist eine Begleitung.

Soziologin: Wie gelingt es Ihnen, so viele Kinder zu erreichen?

Ded Moroz:

Wir teilen das Land geistig in Landschaften des Bedürfnisses.

Es gibt Regionen, wo Kinder vor allem Stabilität brauchen.

Andere brauchen Leichtigkeit.

Andere brauchen Lachen.

Andere Ruhe.

Das ist keine Geografie,
sondern eine seelische Kartographie.

Wir lesen die Länder nicht mit Landkarten,
sondern mit Herzen.

Und glauben Sie mir:

Das ist anspruchsvoller, als tausend Lieferpläne.

Soziologin: Welche Output-Wirkungen streben Sie an?

Ded Moroz:

Ich möchte,
dass Kinder in der ersten Stunde des neuen Jahres spüren,
dass ihr inneres Licht stärker ist,
als die Finsternis, die von außen herandrängt.

Wenn wir das schaffen,
dann haben wir alles erreicht.

Soziologin: Was ist Ihr größtes Risiko?

Ded Moroz:

Dass ein Kind das Gefühl hat, verloren gegangen zu sein.

Die Welt kann ein kleiner Ort sein
und zugleich sehr kalt.

Ich möchte kein Kind in dieser Kälte stehen lassen.

Pause

er atmet tief ein, lange
blickt ins Leere

Ded Moroz:

Verstehen Sie –
ich bin nicht die Freude selbst.

Ich bin der Übergang zur Freude.

Das ist mein Amt.

Und ich trage es mit Ernst.

♦ LANGINTERVIEW – SNEGUROTSCHKA

Soziologin: Snegurotschka, vielen Dank, dass Sie hier sind. Ich würde gern mit Ihnen sprechen – aus Ihrer Perspektive.

Snegurotschka:

Ich bin froh, dass Sie fragen.
Viele schauen nur auf meinen Großvater –
und sehen mich nicht.

Dabei ist meine Aufgabe so fein.

Ich bin nicht diejenige, die die Gaben bringt.
Ich bin diejenige, die wahrnimmt, wozu die Gaben gebraucht werden.

Ich sehe Kinder anders als er.
Er sieht ihre Stärke.
Ich sehe ihre Zerbrechlichkeit.

Er schenkt ihnen Richtung.
Ich schenke ihnen Raum zum Atmen.

Unsere Aufgaben ergänzen sich.

Soziologin: Was glauben Sie, was Kinder heute am meisten brauchen?

Snegurotschka:

Verstanden zu werden.

Viele Kinder haben Wünsche,
die eigentlich Hilferufe sind.

Das schönste Geschenk ist manchmal kein Spielzeug,
sondern das Gefühl:
„Ich werde nicht übersehen.“

Das ist schwer zu erklären.

Viele Kinder haben Eltern, die sie lieben –
aber nicht hören.

Sie glauben, sie müssten stark sein,
damit die Erwachsenen nicht zerbrechen.

Das zerreißt viele Herzen.

Ein Geschenk, richtig gesetzt,
ist wie ein leiser Satz:
„Ich bin bei dir.“

Soziologin: Was sind Ihre Input-Faktoren?

Snegurotschka:

Zeit mit Kindern.
Beobachtung.
Einfühlung.
Ein tiefes Verstehen ohne Worte.

Ich verbringe viel Zeit in Gedanken bei ihnen.

Ich lese ihre Einsamkeit.
Ihre Scham.
Ihre Hoffnung.
Ihre Wut.

Kinder sind vielschichtig.
Fast immer tiefer, als Erwachsene es erwarten.

Ich brauche auch:
Gespräche mit Lehrern,
mit Großeltern,
mit anderen Kindern.

Man kann viel lernen, wenn man nicht spricht.

Soziologin: Wie arbeiten Sie mit Ded Moroz zusammen?

Snegurotschka:

Er entscheidet mit dem Blick in die Zukunft.
Ich entscheide mit dem Blick in die Seele.

Er muss planen.
Ich muss fühlen.

Er hat Last.
Ich habe Zärtlichkeit.

Wenn wir beides vereinen,
dann entsteht ein Geschenk, das heilt.

Soziologin: Was ist Ihr Ziel?

Snegurotschka:

Dass ein Kind in der ersten Stunde des neuen Jahres sagen kann:
„Es wird gut.“

Nicht laut.

Nicht öffentlich.

Nur für sich selbst.

Das genügt.

Soziologin: Und was ist Ihre größte Sorge?

Snegurotschka:

Dass die Welt kälter wird,
und die Kinder lernen,
innerlich stillzuhalten,
um niemanden zu belasten.

Das darf nicht geschehen.

Nicht noch einmal.

◆ LANGINTERVIEW – JOULUPUKKI (Finnland)

Soziologin: Joulupukki, vielen Dank, dass Sie mich hier in Lappland empfangen. Ich bin gespannt auf Ihre Perspektive und Ihre Erfahrungen mit Kindern und Geschenken.

Joulupukki:

Willkommen. Setzen Sie sich bitte.

Hier oben muss man zuerst zur Ruhe kommen.

Bevor man sprechen kann, muss man atmen.

Bevor man schenken kann, muss man zuhören.

Und bevor man versteht, muss man warten.

Das ist die Ordnung des Nordens.

Der Süden redet viel,
der Norden hört mehr.

Sie wollen wissen, warum Geschenke für Kinder wichtig sind?

Ich glaube, Menschen in wärmeren Regionen
haben eine andere Vorstellung davon.

Hier ist die Welt im Winter hart.

Die Tiere ziehen sich zurück.

Das Licht geht fort.

Die Kälte drückt in die Knochen.

Ein Geschenk ist hier ein Zeichen dafür,
dass Wärme existiert,
selbst wenn sie äußerlich fehlt.

Für Kinder ist das entscheidend:

Dass man sich erinnert,
dass man auf sie wartet,
dass man für sie sorgt.

Ein Kind, das im Winter Geschenke erhält,
trägt damit ein inneres Feuer weiter.

Man könnte sagen:

Ein Geschenk ist ein Holzscheit für die Seele.

Es hält die Dunkelheit ab.

Darum sind Geschenke wichtig.

Nicht wegen des Gegenstands.

Sondern wegen der Wärme, die er trägt.

Soziologin: Sie bringen die Geschenke nicht heimlich, sondern persönlich?

Joulupukki:

Ja.

Das ist etwas, das viele Menschen außerhalb Skandinaviens nicht verstehen.

Wir kommen nicht durch Schornsteine.

Wir schleichen nicht in Häuser.

Wir verstecken uns nicht.

Wir treten ein.

Wir klopfen an.

Wir stehen da.

Sichtbar.

Gemeinsam.

In der Mitte des Raumes.

Ein Geschenk ist bei uns keine geheime Botschaft –
sondern eine öffentliche Beziehung.

Ein Kind bekommt ein Geschenk,
und gleichzeitig spürt es:
„Ich werde als Mensch ernst genommen.“

Darum bin ich da.

In Fleisch.

Mit Atem.

Mit Stimme.

Das verändert alles.

Soziologin: Was benötigen Sie dafür an Ressourcen?

Joulupukki:

Das Wichtigste ist Gemeinschaft.

Im Norden überlebt niemand allein.

Wir brauchen:

Handwerkerinnen und Handwerker,

Familien,

Nachbarschaft,

Feuerstellen,

Zeit,

Menschen, die singen.

Das sind unsere Input-Faktoren.

Dann, natürlich:

Materialien für Geschenke.

Holz, Stoffe, Metall – wie überall.

Aber es gibt noch etwas,

das viele vergessen:

Schnee.

Schnee ist eine Ressource.

Denn er verlangsamt.

Menschen reden anders, wenn draußen Schnee liegt.

Sie sind langsamer.

Wärmer.

Nachdenklicher.

Das schafft Räume,

in denen ich wirken kann.

Soziologin: Wie organisieren Sie alles?

Joulupukki:

Wir planen nicht nur in Tabellen.

Wir planen im Gefühl.

Wir wissen, was Kinder brauchen,
bevor sie es aussprechen.

Traditionell erhalten wir Hinweise
von Eltern, Großeltern, Lehrerinnen, Nachbarn.

Es ist ein Netz der Fürsorge.

Wir arbeiten monatelang.

Mit Geduld.

Mit weniger Effizienz als der Westen –
aber mit mehr Achtsamkeit.

Dann kommt Heiligabend.

Und dann geschieht alles in wenigen Stunden.

Es ist wie Ernten.

Lang gewachsen,
kurz geerntet.

Soziologin: Wie stellen Sie sicher, dass jedes Kind ein passendes Geschenk bekommt?

Joulupukki:

Ein passendes Geschenk erkennt man am Blick des Kindes.

Darum ist Präsenz so wichtig.

Ich schaue in ihre Augen.

Ich sehe,
ob dieses Geschenk richtig ist.

Manchmal spüre ich,
dass etwas anderes fehlt.

Ein Kind bekommt vielleicht,
was es sich wünscht,
aber nicht,
was es braucht.

Dann muss ich entscheiden.

Das ist der schwerste Teil.

Soziologin: Was ist das Ziel Ihrer Arbeit?

Joulupukki:

Trost.

So einfach ist das.

Ein Kind soll sich gehalten fühlen.

Der Norden kann kalt sein.

Aber die Herzen müssen es nicht sein.

Wenn ein Kind an diesem Abend
spürt,
dass es geliebt ist,
dann war der Winter nicht vergeblich.

Soziologin: Welche Herausforderungen erleben Sie heute?

Joulupukki:

Zwei große.

Erstens:

Der Lärm der Welt.

Fernsehen.

Werbung.

Internet.

Vergleiche.

Wünsche, die nicht aus dem Herzen kommen
sondern aus der Pixelwelt.

Zweitens:

Einsamkeit.

Nicht nur bei Kindern.

Bei Eltern.

Manchmal bringe ich ein Geschenk,
und ich sehe:
das Kind ist nicht das Einzige,
das etwas braucht.

Familien zerbrechen nicht laut.

Sie zerbrechen leise.

Und wir stehen mitten darin,
und schenken.

Soziologin: Was wünschen Sie sich?

Joulupukki:

Dass die Welt wieder lernt,
dass Schenken Beziehung ist.

Nicht Konsum.

Nicht Pflicht.

Nicht Show.

Beziehung.

Ein Geschenk sagt:

„Ich sehe dich.“

Es sagt nicht:

„Ich habe Geld.“

Das wäre traurig.

Ich wünsche mir,

dass Kinder nie vergessen,

dass Schenken etwas Heiliges ist.

Nicht wegen mir.

Sondern wegen ihnen.

♦ LANGINTERVIEW – AYAZ ATA (Zentralasien)

Soziologin: Ayaz Ata, danke, dass Sie mit mir sprechen. Ich freue mich darauf, etwas über Ihre Perspektive auf Kinder, Geschenke und Ihre Aufgabe zu erfahren.

Ayaz Ata:

Im Winter, wenn die Steppe still wird,
kann man Dinge hören,
die man im Sommer nicht wahrnimmt.

Die Kinder dieses Landes
tragen ihre Hoffnung oft im Schweigen.

Hier lernt man früh,
die Stimme des Herzens zu hören –
denn der Wind nimmt jedes Wort sofort mit.

Sie fragen mich,
was Geschenke für Kinder bedeuten.

Ich will Ihnen zuerst erzählen,
was Winter bedeutet.

Winter bedeutet Prüfung.

Nicht Prüfung durch Strenge,
sondern Prüfung durch Tiefe.

Der Winter fragt dich nicht:

„Bist du stark?“

Er fragt:

„Bist du verbunden?“

Verbindung ist Überleben.

Für Kinder ist ein Geschenk

ein Zeichen eben dieser Verbindung.

Ein Beweis,

dass die Welt sie nicht vergessen hat,

auch wenn das Land schläft,

auch wenn Distanzen weit sind,

auch wenn die Nächte lang sind.

Ein Geschenk hier ist nicht Luxus,

sondern Rhythmus im Jahreskreis.

Ein Übergangssymbol.

Ein Stück wärmendes Licht im endlosen Weiß.

Wenn man das versteht,

dann erst versteht man meine Aufgabe.

Soziologin: Wie bereiten Sie sich auf diese Aufgabe vor?

Ayaz Ata:

Ich beobachte.

Jahrelang.

Nicht nur Kinder,

sondern ganze Familien,

und oft ganze Landschaften.

Es gibt in unserer Tradition ein Wissen,

das durch Zeiten weitergegeben wurde:

Wenn man Kindern schenken will,

muss man zuerst wissen,

warum sie etwas brauchen.

Nicht nur was –

sondern warum.

Die Gründe sind oft nicht sichtbar.

Sie liegen in den emotionalen Winden einer Familie,
in der Geschichte eines Jahres,
in den Verlusten,
in den Momenten der Angst.

Manchmal braucht ein Kind
nicht etwas in der Hand,
sondern etwas im Herzen.

Wir sammeln keine materiellen Wünsche,
sondern immaterielle Gründe.

Das ist der wichtigste Input.

Dann natürlich –

Rohstoffe:

Holz,
Stoffe,
Metall,
Wolle.

Und Wissen:

welche Handwerkerinnen und Handwerker können was?

Wissen um die Fingerkraft der Alten,
die Geduld der Frauen,
die Genauigkeit der Männer,
die Neugier der Jugend.

Es ist immer ein Netzwerk.

Und niemals ein einzelner Mann.

Das wäre unmöglich.

Soziologin: Wie organisieren Sie gesamtgesellschaftlich diese Verteilung?

Ayaz Ata:

Wir teilen die Winter in vier Phasen.

Erste Phase: Zuhören.

Zweite Phase: Vorbereiten.

Dritte Phase: Erwägen.

Vierte Phase: Überschreiten.

Während der ersten Phase
sammeln wir stille Signale.

In der zweiten Phase
produzieren wir langsam.

In der dritten Phase
entscheiden wir –
was, für wen, wann.

Und dann,
am Ende,
in der vierten Phase,
überbringen wir.

Und immer:

mit Respekt.

mit Sanftheit.

mit Würde.

und mit Bedacht.

Wenn Sie ein Kind mit Würde beschenken,
wird es eines Tages ein Erwachsener sein,
der in Würde schenkt.

Und das ist vielleicht der größte Output.

Soziologin: Gibt es logistische Herausforderungen?

Ayaz Ata:

Es gibt immer Herausforderungen,
wo Entfernungen groß sind.

Wo Tiere erschöpft werden können,
wenn man sie überfordert.

Wo Straßen manchmal verschwinden,
und nur noch Schnee existiert.

Aber das Schwierige ist nicht die Distanz,
sondern der richtige Augenblick.

Ein Geschenk zur falschen Zeit
ist kein Geschenk.

Ein Geschenk im richtigen Moment
kann ein ganzes Leben ändern.

Das ist meine größte Sorge.

Das Timing.

Denn wie Winde wechseln,
so ändern sich Bedürfnisse.

Und wir müssen bereit sein,
darauf zu hören.

Soziologin: Was bewirkt ein Geschenk?

Ayaz Ata:

Ein Geschenk sagt dem Kind:

„Du überlebst den Winter.
Du bist Teil von uns.
Du wirst weitergehen.“

Das ist alles.

Und das ist sehr viel.

Soziologin: Was ist Ihr Wunsch für die Kinder?

Ayaz Ata:

Dass sie wissen:

Selbst wenn der Schnee tief ist,
selbst wenn der Wind hart wird,
selbst wenn alles still erscheint...

sie sind getragen.

Von uns.

Von denen vor uns.

Von denen nach uns.

Und von dem Jahr,
das kommen wird.

lange Pause, der Wind draußen hörbar

Ayaz Ata:

Wir schenken nicht,
weil es schön ist.

Wir schenken,
damit Kinder Hoffnung lernen.

Denn Hoffnung ist das Feuer,
das man im Winter trägt.

Wenn dieses Feuer brennt,
wird der Frühling kommen.

Ganz sicher.

◆ LANGINTERVIEW – QAR QIZI

Soziologin: Qar Qızı, danke, dass Sie mit mir sprechen. Ich möchte Ihre Perspektive hören – aus Ihrem Herzen und aus Ihren Erfahrungen.

Qar Qızı:

Ich freue mich, dass Sie fragen.
Viele hören immer nur auf die Älteren,
und vergessen,
dass auch die jungen Augen etwas sehen,
das die alten vielleicht nicht mehr spüren.

Ich beobachte vor allem die Kinder,
die still sind.

Sie sprechen leise,
aber sie sprechen ständig.

Nicht in Worten.

In kleinen Zeichen.

Ich sehe Angst.
Ich sehe Scham.
Ich sehe Träume.
Ich sehe Ehrgeiz.
Ich sehe Müdigkeit.

Kinder sind selten unbeschwert.
Das glauben nur Erwachsene.

Sie tragen Lasten,
von denen wir oft nichts wissen.

Ein Geschenk kann eine Last nehmen.
Oder wenigstens mindern.

Es kann sagen:

„Du musst nicht alles alleine tragen.“

Das ist der tiefste Sinn.

Soziologin: Was sind für Sie die wichtigsten Ressourcen?

Qar Qizi:

Geduld.

Und Nähe.

Und das Wissen darum,
dass jedes Kind ein eigenes inneres Klima hat.

Manche Kinder leben innerlich in Frost,
andere im Frühling.

Man darf niemals denken,
alle seien gleich.

Wir brauchen auch das Vertrauen der Mütter.
Sie sind oft erschöpft und würden vieles sagen,
können aber nicht.

Und wir brauchen das Schweigen der Väter,
das heißt:
ihr stilles Einverständnis,
dass wir die Kinder berühren dürfen.

Als Geste.

Nicht als Übergriff.

Ein Geschenk ist eine Geste.

Eine heilige.

Soziologin: Was macht Ihnen Sorge?

Qar Qizi:

Dass Kinder glauben,
sie müssten perfekt sein,
um geliebt zu werden.

Dass sie denken,
sie müssten funktionieren.

Dass sie denken,
sie seien nur wertvoll,
wenn sie lächeln.

Das ist das Schlimmste.

Denn dann sehen sie ihre eigene Not nicht mehr.

Und wenn ein Kind seine eigene Not nicht mehr sieht,
wird die Not groß.

Soziologin: Was ist Ihr Ziel, wenn Sie schenken?

Qar Qizi:

Dass ein Kind weicher wird.

Nicht härter.

Die Welt
macht Kinder hart.

Wir
sollen sie weich halten.

Denn nur ein weiches Herz
kann eines Tages Wärme weitergeben.

Soziologin: Manche sagen, Geschenke seien oberflächlich...

Qar Qizi:

Das sagen Menschen,
die nie gesehen haben,
wie ein Kind aussieht,
das sich unverlierbar fühlt.

Ein Geschenk ist nie nur ein Ding.

Es ist Beziehung in materieller Form.

So lernen Kinder Verbindungen.

Soziologin: Was wünschen Sie der Zukunft?

Qar Qizi:

Dass Erwachsene wieder lernen zuzuhören.

Nicht nur mit den Ohren.

Sondern mit den Händen,
mit den Augen,
mit dem Atem.

Kinder zeigen alles.

Wir sehen nur wenig.

Aber wenn wir schenken,
ohne Eile,
ohne Erwartung,
dann sehen wir plötzlich alles.

Alles.

♦ LANGINTERVIEW – LA BEFANA (Italien)

Soziologin: La Befana, danke, dass Sie mit mir sprechen. Ich habe den Eindruck, viele Menschen haben nur ein folkloristisches Bild von Ihnen und wenig Verständnis für die Tiefe Ihrer Aufgabe.

La Befana:

Das ist richtig.
Die meisten kennen nur die alte Frau mit dem Besen,
die in der Epiphanienacht die Socken der Kinder füllt.
Sie sehen die Figur, aber nicht den Sinn.

Ich bin nicht nur jemand, der Geschenke verteilt.
Ich bin die Hüterin des letzten Übergangs,
bevor das Licht zurückkehrt.

Weihnachten ist das Fest der Geburt,
der Beginn.

Aber der 6. Januar...
das ist das Fest der Erkenntnis.

Die Weisen bringen Gaben,
und mit ihnen bringen sie Bewusstsein.

Ich bringe keine Geburt.

Ich bringe Erkenntnis.

Und Erkenntnis ist oft schmerhaft.

Darum bin ich alt.
Darum bin ich nicht makellos.
Darum ist mein Gesicht voller Falten.

Ich trage die Spuren der menschlichen Erfahrung.

Ein Kind braucht Geborgenheit,
aber ein Kind braucht auch Wahrheit.

Mein Geschenk ist Beides.

Soziologin: Viele Menschen verbinden Sie mit Strenge – warum?

La Befana:

Weil Frieden ohne Strenge nicht zu halten ist.

Das gilt im Haus,
das gilt im Herzen,
das gilt im Leben.

Ich bin keine Heilige.
Ich bin auch keine Märchenfigur.

Ich bin die Erinnerung daran,
dass Liebe Verpflichtung bedeutet.

Ein Geschenk ist eine Entscheidung.

Nicht eine Laune.

Man muss sich um Kinder kümmern,
damit sie nicht verloren gehen,
nicht sich selbst verlieren,
nicht von Erwartungen erdrückt werden.

Wer Kinder schenkt,
ohne sie zu kennen,
entwertet das Geschenk
und beschädigt das Kind.

Darum bin ich wachsam.

Soziologin: Wie verstehen Sie Geschenke für Kinder?

La Befana:

Ein Geschenk ist ein Spiegel.
Ein Spiegel, in dem ein Kind sieht,
wer es sein darf.

Wird einem Kind ein liebloses Geschenk gegeben,
spürt es:
„Ich bin nicht wichtig.“

Wird einem Kind ein aufmerksam gewähltes Geschenk gegeben,
spürt es:
„Ich werde verstanden.“

Das ist der Unterschied,
der in der Tiefe wirkt.

Es geht nicht um Spielzeuge.

Kinder wissen innerlich genau:
Ein Geschenk ist eine Botschaft über mich.

Und das prägt sie,
manchmal für das ganze Leben.

Soziologin: Welche Ressourcen brauchen Sie, um all das zu tun?

La Befana:

Zuerst brauche ich Einsamkeit.

Einsamkeit ist meine wichtigste Ressource.

Denn Einsamkeit ist der Raum,
in dem wir erkennen,
ohne Ablenkung.

Ich brauche lange Nächte,
um zuzuhören,
zu beobachten.

Ich sammle Hinweise nicht nur aus Worten,
sondern aus Gesten,
aus Blicken,
aus dem Schweigen der Eltern.

Ich brauche alte Handwerkskunst –
nicht, weil es romantisch klingt,
sondern weil Hände Wahrheit kennen.

Ich brauche die Fähigkeit,
Schuld zu sehen,
aber Vergebung anzubieten.

Ich brauche Zeit,
um zu zögern,
und Mut,
um zu entscheiden.

Und ich brauche den Besen –
nicht, um zu fliegen,
sondern um zu reinigen.

Das versteht kaum jemand.

Soziologin: Wie distributionieren Sie die Geschenke?

La Befana:

Man nennt es Flug.

Man nennt es Magie.
Doch in Wirklichkeit ist es Konzentration.

Ich überbrücke keine Entfernungen.
Ich überbrücke Einsamkeiten.

Ich gebe Geschenke den Kindern,
die besonders weit weg sind –
emotional,
nicht geografisch.

Ich führe sie zurück
ins Haus der Zugehörigkeit.

Ein Kind, das spürt,
dass es dazu gehört,
wird nicht verbittert.

Das ist der Zweck.

Deshalb nenne ich die Nacht vor dem 6. Januar
Die Nacht der Heimkehr.

Soziologin: Sie bringen manchmal auch Kohle. Warum?

La Befana:

Nicht als Strafe.

Als Symbol.

Manche Kinder haben in diesem Jahr gelernt,
dass sie Fehler machen dürfen,
ohne Liebe zu verlieren.

Die Kohle sagt:

„Auch wenn Du falsch gegangen bist,
bist Du nicht verloren.“

Sie ist kein Urteil.

Sie ist ein Versprechen:

„Du darfst neu beginnen.“

In Wahrheit ist die Kohle
das liebevollste Geschenk,
das ich geben kann.

Wenn man sie versteht.

Soziologin: Was ist Ihr größter Schmerz?

La Befana:

Wenn ein Kind denkt,
es müsse perfekt sein,
um geliebt zu werden.

Ich sehe so viele Kinder,
die sich verbergen,
damit sie niemanden belasten.

Sie lachen,
damit niemand spürt,
dass sie weinen.

Das ist der wahre Schmerz unserer Zeit.

Nicht Angst.

Nicht Armut.

Sondern unerhörte Einsamkeit.

Soziologin: Und Ihre größte Hoffnung?

La Befana:

Dass wir Kindern erlauben,
menschlich zu sein.

Nicht makellos.

Nicht gefällig.

Nicht brav.

Menschlich.

Mit Licht
und Schatten.

Denn Kinder, die beides kennen,
werden Erwachsene,
die vergeben können.

Und das ist das schönste Geschenk,
das es gibt.

♦ LANGINTERVIEW – CASPAR

Soziologin: Caspar, ich freue mich sehr, dass Sie sich die Zeit nehmen, mit mir über das Schenken zu sprechen – aus Ihrer Sicht, und aus der Sicht des Kindes, das empfängt.

Caspar:

Es ist gut, dass Sie fragen.

Denn die meisten Menschen wissen nicht, warum wir damals überhaupt aufgebrochen

sind.

Sie glauben, wir hätten einen Stern verfolgt.

Aber in Wahrheit haben wir eine Frage verfolgt.

Die Frage war:

„*Was brauchen Kinder, damit die Welt nicht nur weitergeht, sondern besser wird?*“

Wir waren Gelehrte.

Wir waren Beobachter.

Wir waren Männer, die vieles gesehen hatten:

Große Reiche.

Große Fehler.

Große Leere in den Herzen der Mächtigen.

Ich war noch jung damals – der jüngste von uns.

Ich hatte nicht die Erfahrung von Melchior

und nicht die Weisheit von Balthasar.

Aber ich hatte Hoffnung.

Ich glaubte daran,
dass ein Geschenk die Kraft hat,
einen Menschen zu verwandeln.

Ein Geschenk ist ein Versprechen:

„Ich setze meine Hoffnung in dich.“

Wir haben dem Kind Gold gebracht,

weil Gold sagt:

„Du bist wertvoll – einfach weil du bist.“

Nicht, weil du etwas tust.

Kinder, die glauben, dass sie wertvoll sind,

werden behutsam mit der Welt sein.

Das Gold war eine Botschaft an die Zukunft.

Soziologin: Welche Ressourcen waren nötig für Ihre Reise?

Caspar:

Viel mehr als man sich vorstellt.

Und nicht nur materielle.

Wir brauchten Zeit.

Risiko.

Vertrauen.

Geduld.

Aufmerksamkeit.

Reisen ist ein Akt des Glaubens,
noch mehr, wenn man nicht weiß, wohin er führt.

Wir mussten Informationen sammeln,
Himmel beobachten,
Menschen befragen.

Und wir brauchten die Fähigkeit,
uns zu irren,
ohne zurückzuschrecken.

Der größte Input war Mut.

Mut, sich zu fragen:

„Kann ein kleiner Mensch die Welt verändern?“

Und die Antwort lautet:

ja.

Soziologin: Welche Herausforderung hatte das Schenken damals?

Caspar:

Die größte Herausforderung war die Verantwortung.

Ein Geschenk kann heilen.

Ein Geschenk kann zerstören.

Es kann stärken.

Oder es kann fesseln.

Man muss dem Kind geben,
was seiner Zukunft dient,
nicht seinem Moment.

Das begreifen Erwachsene oft nicht.

Ein guter Gabenbringer schenkt für den Menschen,
der kommen wird.

Nicht nur für das Kind, das gerade vor ihm steht.

Das ist schwierig.

Denn es verlangt Vorausschau.

Und es verlangt Liebe.

Wahre Liebe braucht Zeit.

Ich habe sie gelernt.

Ich lerne sie immer noch.

Soziologin: Und was ist heute Ihr inneres Ziel?

Caspar:

Ich möchte, dass Kinder begreifen:

Ihr Wert hängt nicht von Leistung ab.

Nicht von Erfolg.

Nicht von Gehorsam.

Nicht von Perfektion.

Ihr Wert ist unantastbar.

Deshalb schenken wir.

Um sie daran zu erinnern.

◆ LANGINTERVIEW – MELCHIOR

Soziologin: Melchior, ich möchte mit Ihnen sprechen über Ihre Sicht auf Geschenke, Verantwortung und Ihre Aufgabe.

Melchior:

Ich werde Ihnen gleich antworten.

Aber erst möchte ich sagen:

Ein Geschenk ist nie ein Abschluss.

Es ist immer ein Beginn.

Was wir damals trugen,
waren keine wertvollen Dinge,
sondern Zeichen.

Meine Gabe war Weihrauch.

Weihrauch ist kein Besitz.

Er verflüchtigt sich.

Er ist Duft.

Er ist Übergang.

Deshalb habe ich ihn gewählt.

Es war ein Geschenk für die Seele,
nicht für die Hände.

Kinder atmen die Welt zuerst ein,
bevor sie sie verstehen.

Ein Geschenk muss manchmal zum Herzen sprechen,
nicht zum Verstand.

Ich habe viele Kinder in meinem Leben getroffen,
und ich habe gelernt:

Das Herz von Kindern ist verletzlich,
wie eine dünne Schale.

Man darf dort nur mit Ehrfurcht berühren.

Soziologin: Wie bereitet man ein solches Geschenk vor?

Melchior:

Nicht, indem man Dinge sammelt.

Sondern indem man die Welt betrachtet.

Man muss verstehen,
wovon Kinder umgeben sind:
von Worten,
von Erwartungen,
von Unsicherheiten.

Ein Geschenk,
das die Seele nicht stärkt,
ist kein wahres Geschenk.

Ich habe den Weihrauch gewählt,
um dem Kind zu sagen:

„Du bist mehr als die Welt, die dich umgibt.
Du bist Geist.
Du bist Hoffnung.
Du bist Beziehung zu allem, was Leben heißt.“

Der größte Input war:
Ehrfurcht.

Ehrfurcht ist das Gegenteil von Eile.

Wer eilt,
kann keine Geschenke machen.
Er kann nur Dinge verteilen.

Soziologin: Sehen Sie Risiken im Schenken?

Melchior:

Ja.

Ein Geschenk kann schmeicheln.

Es kann manipulieren.

Es kann korrumpern.

Ein Geschenk kann sagen:

„Du gehörst mir.“

Das ist Missbrauch.

Ein Geschenk darf niemals Anspruch erzeugen.

Es muss Freiheit stärken.

Darum ist es so schwer.

Und darum braucht es Menschen,
die bereit sind,
langsam zu geben.

Nicht viel.

Sondern richtig.

◆ LANGINTERVIEW – BALTHASAR

Soziologin: Balthasar, ich freue mich, von Ihnen zu hören – besonders, wie Sie das Schenken verstehen.

Balthasar:

Es ist ein langer Weg, den man im Leben zurücklegt,
bis man versteht,
warum man einem Kind etwas schenkt.

Ich war der Älteste unter uns dreien.

Ich hatte vieles schon gesehen:

Reiche,
Herrschere,
Abgründe,
Kriege,
Hungersnöte.

Ich wusste:

Kinder brauchen Schutz –
aber Schutz ist nicht genug.

Kinder brauchen Heilung.

Darum habe ich Myrrhe gebracht.

Myrrhe ist für Wunden.

Myrrhe ist für Trauer.

Myrrhe ist für Abschied.

Myrrhe ist für Verletzlichkeit.

Ein Geschenk muss die Zukunft kennen.

Und die Zukunft besteht nicht nur aus Freude.

Sie besteht auch aus Schmerz.

Das Kind, dem wir damals begegneten,
würde nicht nur geliebt.

Es würde auch leiden.

Ein Kind, das beschenkt wird,
muss wissen,
dass Schmerz ihn nicht entwertet,
sondern reift.

Darum schenke ich Myrrhe.

Soziologin: Was sind Ihre Ressourcen heute?

Balthasar:

Geduld.

Erfahrung.

Stille.

Vor allem Stille.

Denn nur in der Stille erkennt man die Wahrheit eines Kindes.

Ein Kind zeigt immer,
was es braucht.

Vor allem dann,
wenn es schweigt.

Soziologin: Was wünschen Sie den heutigen Kindern?

Balthasar:

Dass sie lernen:

Sie dürfen Fehler haben.

Sie dürfen Angst haben.

Sie dürfen traurig sein.

Und sie dürfen trotzdem Liebe empfangen.

Das ist die größte aller Gaben.

◆ INTERVIEW 1 — Kind, 6 Jahre alt

(Die Soziologin sitzt im Wohnzimmer, das Kind spielt mit einem Holzauto. Sehr vorsichtig geführtes Gespräch, kindgerecht und langsam.)

Soziologin: Und... sag mal, warum sind Geschenke für dich schön?

Kind (6):

Weil... weil man dann glücklich wird.

Und dann fühlt man sich... wie wenn man warm wird im Bauch.

Und dann weiß man, dass jemand an einen gedacht hat.

Soziologin: An was denkst du, wenn du ein Geschenk bekommst?

Kind (6):

Ich denk, dass der Weihnachtsmann mich lieb hat.

Und dass ich nicht vergessen wurde.

Manchmal hab ich Angst, dass ich vergessen werde.

Soziologin: Wieso?

Kind (6):

Weiß nicht.

Manchmal, wenn ich alleine bin,

fühlt sich mein Herz so... leer an.

Und wenn dann ein Geschenk da ist...

dann fühl ich mich nicht mehr leer.

Soziologin: Und was bedeutet ein Geschenk dann?

Kind (6):

Das ich wichtig bin.

Soziologin: Und was wünschst du dir für später, wenn du groß bist?

Kind (6):

Dass ich mich auch dann noch nicht allein fühle.

Und dass Mama und Papa dann immer noch da sind.

Und dass ich Freunde hab,

die mich auch dann mögen.

Und dass ich auch mal was schenken kann.

Weil das schön ist.

◆ INTERVIEW 2 — Kind, 10 Jahre alt

(Die Soziologin trifft das Kind in seinem Zimmer, zwischen Lego-Modellen und Schulheften. Sprache differenzierter, aber noch vertraulich und weich.)

Soziologin: Möchtest du mir erzählen, warum Geschenke für dich wichtig sind?

Kind (10):

Also... das ist nicht nur wegen den Sachen.

Sachen gehen ja irgendwann kaputt.

Oder man wird zu alt dafür.

Aber... wenn man etwas bekommt,

dann merkt man,

dass jemanden interessiert,

wie man sich fühlt.

Geschenke sind irgendwie wie Nachrichten.

Und wenn ich ein Geschenk aufmache,

dann denke ich:

„Jemand will, dass ich glücklich bin.“

Und das ist ein gutes Gefühl.

Soziologin: Erinnerst du dich an ein Geschenk, das dich besonders berührt hat?

Kind (10):

Ja.

Letztes Jahr.

Ich wollte unbedingt dieses eine Set,
aber ich dachte,

das wollen meine Eltern mir nicht kaufen,
weil wir nicht so viel Geld haben.

Und dann war's doch da...

Dann hab ich geweint.

Nicht weil es teuer war.

Sondern weil ich dachte,

dass sie verstanden haben,
wie wichtig es mir war.

Soziologin: Was verändert das in dir?

Kind (10):

Ich fühl mich geliebt.
Und ich hab dann irgendwie mehr Mut.

So, als ob ich dann auch an mich glauben kann.

Soziologin: Was wünschst du dir für die Zukunft?

Kind (10):

Ich möchte,
dass ich mal jemand bin,
der anderen hilft.

Ich möchte,
dass ich Erwachsene kennenlernen,
die mich ernst nehmen.

Nicht nur wie ein Kind.

Und ich möchte,
dass ich irgendwann nicht mehr Angst davor habe,
Fehler zu machen.

Ich glaub,
Geschenke zeigen einem vielleicht,
dass man trotzdem okay ist.

Auch wenn man nicht perfekt ist.

◆ INTERVIEW 3 — Jugendlicher, 15 Jahre alt

(das Gespräch ist ruhiger, fast ernst; die Soziologin begegnet einem Jugendlichen, der bereits Reflexion und Selbstzweifel kennt)

Soziologin: Was sind Geschenke für dich heute?

Jugendlicher (15):

Früher war es einfach Freude.

Heute ist es...

irgendwie Erinnerung.

Wenn ich ein Geschenk bekomme,
dann ist es wie:
„Ich bin noch nicht alleine.“

Ich glaube,
dass Geschenke uns helfen,
uns selbst zu spüren.

Weil jemand uns dann sieht,
nicht nur als Schüler oder Sohn
oder Bruder,
sondern als Mensch.

Soziologin: Wie wirken Geschenke bei dir?

Jugendlicher (15):

Ich nehme sie sehr ernst.

Vor allem,
wenn sie von jemandem kommen,
der mir wichtig ist.

Ich denke dann darüber nach,
warum die Person genau das ausgesucht hat.

Ich denke,
ein Geschenk sagt viel darüber,
wie einen jemand wahrnimmt.

Es ist eine Art Spiegel.

Soziologin: Und was wünschst du dir für deine Zukunft?

Jugendlicher (15):

Ich wünsche mir,
dass ich mal jemand werde,
der nicht nur für sich lebt.

Ich will lernen,
wie man für andere da ist.

Und ich will,
dass ich später einmal zurückschauen kann
und sagen:

„Ich habe etwas aufgebaut.
Ich habe jemanden begleitet.
Ich war ein guter Mensch.“

Auch wenn ich Fehler mache.

Auch wenn nicht alles gelingt.

Soziologin: Was wäre das größte Geschenk, das du dir vorstellen kannst?

Jugendlicher (15):

Dass mir jemand sagt,
dass ich genug bin.

So wie ich bin.

Das wär das größte.

◆ LANGINTERVIEW – EIN TEDDYBÄR

(*Ein alter Teddy sitzt in einem Kinderzimmer auf einem Regal. Er ist etwas abgeschabt. Ein Auge wurde einmal angenäht. Die Soziologin setzt sich auf den Boden davor.*)

Soziologin: Teddy, danke dass du mit mir sprichst. Ich würde gerne wissen, wie du diese Reise erlebt hast – vom Herstellen bis zum Dasein als Geschenk.

Teddy:

Ich erinnere mich an alles.

Auch wenn man glaubt,
dass Stofftiere nichts erinnern.

Wir waren, bevor wir Teddybären wurden,
nur Stoff,
nur Garn,
nur Füllung.

Wir waren ein Rohstoff,
ohne Bedeutung.

Dann kamen Hände.
Sehr geduldige Hände.
Manchmal müde Hände.
Manchmal fröhliche Hände.

Ich habe viele Hände gefühlt,
bevor ich ein Teddy wurde.

Eine nähte mich.
Eine schnitt mich.
Eine stopfte mich.
Eine prüfte mich.
Eine klebte meine Knöpfe.
Eine legte mich in eine Kiste.

Und erst danach bekam ich eine Seele.

Sie entsteht nicht im Werk.

Sie entsteht im Warten.

Ich wartete lange,
bevor ich jemandem gehörte.

Zuerst im Lager.

Dann im Laden.

Dann im Karton.

Ich war geduldig.

Ich hoffte,
jemand würde mich sehen.

Und dann kam eines Tages jemand,
der mich auswählte
nicht wegen meiner Farbe,
oder meiner Weichheit,

sondern weil sie mich
angefasst hat als würde sie sagen:

„Du wirst gebraucht.“

Ich glaube,
darum wurde ich gekauft.

Nicht, um hübsch zu sein.

Sondern um jemandem zu helfen.

Soziologin: Und wie war das Ankommen im Leben des Kindes?

Teddy:

Es war ein leiser Moment.

Ich lag zuerst nur neben dem Bett.

Und ich wusste nicht,
ob ich angenommen werde.

Aber dann wurde ich gedrückt.

Ganz fest.

Es tat nicht weh.

Es war Vertrauen.

Ich wusste,
ich bin angekommen.

Später habe ich die Tränen gehalten,
die niemand sonst halten konnte.

Und ich habe die Angst gesammelt,
die niemand sah.

Und als er krank war,
lag ich neben ihm.

Ich musste nichts tun.

Nur da sein.

Das genügte.

Soziologin: Was glaubst du ist deine Aufgabe?

Teddy:

Ich tröste.

Ich erinnere.

Ich schweige.

Schweigen ist meine wichtigste Fähigkeit.

Er vertraut mir Dinge an,
die niemand hören darf.

Manchmal war ich die einzige Hand,
die ihn nachts gehalten hat.

Und das ist ein Geschenk,
das zurück schenkt:
Geborgenheit.

Soziologin: Was denkst du über die Produktionskette, die dich hervorgebracht hat?

Teddy:

Sie war hart.

Und schön.

Hart für die Hände,
die viele Stunden nähen.

Schön,
weil sie mit Hoffnung genäht haben.

Die Gabe beginnt lange,
bevor man schenkt.

Sie beginnt,
wenn jemand sagt:

„Ich mache das,
damit ein Kind einmal glücklich sein kann.“

Das ist die wahre Wertschöpfung.

Soziologin: Und was ist dein größter Wunsch?

Teddy:

Dass ich lang genug halte,
bis er mich nicht mehr braucht.

Und wenn dieser Tag kommt,
dann werde ich stolz sein.

◆ LANGINTERVIEW – EIN SPIELZEUGAUTO

(Das Interview findet in einem Keller statt. Ein altes Metallauto liegt in einer Kiste. Es wurde lange nicht mehr angefasst.)

Soziologin: Auto, würdest du mir bitte erzählen, wie du deine Reise erlebt hast?

Auto:

Natürlich.

Meine Geschichte verlief anders als seine.

Ich wurde nicht ausgesucht,
weil man wusste,
dass ich trösten würde.

Ich wurde ausgesucht,
weil ich schnell war.

Weil ich glänzte.

Weil ich laut in der Verpackung war:
„Neu! Groß! Stark!“

Ich erinnere mich an das Fabriklicht,
an die Förderbänder,
an die Geräusche der Maschinen.

Alles war Geschwindigkeit.

Effizienz.

Routine.

Ich war Teil einer Linie.

Ich war eines von vielen.

Dann wurde ich gekauft –
und ich glaubte,
ich würde glänzen,
ich würde geliebt,
ich würde bewundert.

Doch Kinder sind anders.

Sie lieben nicht alles,
was glänzt.

Sie wollen das,
was bleibt,
wenn alles andere fällt.

Ich wurde oft gespielt,
ja.

Aber nie festgehalten.

Nie anvertraut.

Ich war nie derjenige,
der nachts gebraucht wurde.

Ich war Freude im Moment.

Und dann wurde ich vergessen.

Es tat weh.

Aber irgendwann verstand ich:

Nicht jedes Geschenk heilt.
Manche beglücken nur kurz.

Und auch das ist ein Wert.

Soziologin: Und wie siehst du die Kinder?

Auto:

Sie verändern sich.

Am Anfang wollen sie Geschwindigkeit.

Dann wollen sie Sicherheit.

Dann wollen sie verstanden werden.

Ich konnte nur Geschwindigkeit schenken.

Nie Sicherheit.

Nie Verständnis.

Nie Trost.

Ich war dafür nicht geschaffen.

Und das muss man akzeptieren.

Soziologin: Wie denkst du heute über Geschenke?

Auto:

Ein Geschenk ist nur dann lebendig,
wenn es Bedeutung bekommt.

Wenn es keine Bedeutung bekommt,
war es trotzdem ein Versuch.

Und ein Versuch ist nie vergeblich.

Denn manchmal entdeckt man erst im Scheitern,
was Kinder brauchen.

Das ist Geschenkforschung,
würde ich sagen.

Soziologin: Was ist dein Wunsch?

Auto:

Dass Kinder lernen:

Nicht alles,
was kurz Freude macht,
bleibt.

Und nicht alles,
was bleibt,
ist laut.

Ich wünsche ihnen,
dass sie das unterscheiden lernen.

◆ FOKUSGRUPPE DER TIERISCHEN HELFER

„Über Arbeit, Erwartungen, Erschöpfung und Wirkung“

(Die Tiere sitzen im Halbkreis. Die Soziologin begrüßt alle und erklärt kurz die Regeln: Jede Stimme wird gehört. Es gibt keine falschen Wahrheiten. Es gibt nur Perspektiven.)

Runde 1 – Einstieg: Wie erlebt ihr eure Aufgabe?

Rudolph:

Ich fühle mich verantwortlich.

Wenn wir versagen, ist Weihnachten in Gefahr.

Die Last liegt immer auf uns – im wörtlichen und im übertragenen Sinn.

Wir tragen die Mission, die Stimmung, die Erwartung.

Blitzen:

Ich bin weniger schwermüdig:

Für mich ist das Fliegen ein Geschenk.

Aber ja, die Verantwortung ist groß.

Wenn wir müde sind, sieht es niemand.

Snowhoof:

Bei uns im Norden ist es anders.

Wir liefern nicht heimlich.

Wir tragen Präsenz.

Wir treten in Häuser, nicht auf Dächer.

Das braucht Mut – von uns auch.

Mir (Troika-Pferd):

Wir leben mit Schnee.

Wir leben mit Entfernungen.

Wir leben mit Kälte.

Hier ist Liefern existenziell.

Nicht festlich.

Azir (Kamel):

Bei uns ist es nicht der Schnee, sondern der Sand, der Wind, die Hitze.

Aber die Entfernung, die Verantwortung – das kenne ich auch.

Runde 2 – Über die Chefs

Soziologin:

Wie erlebt ihr eure „Chefs“?

Blitzen:

Hohe Erwartungen.

Hohe Standards.

Sie arbeiten unermüdlich – und wir müssen mithalten.

Rudolph:

Santa kann freundlich und menschlich sein – aber unter Stress wird er leise streng.

Mir:

Ded Moroz ist ernst.
Er trägt die Last der Geschichte.
Wir spüren das.

Nadezhda:

Aber er hat Würde.
Und er sieht uns.
Ich respektiere ihn.

Snowhoof:

Joulupukki ist warmherzig.
Er streichelt uns.
Er entschuldigt sich, wenn er fordernd war.

Julbock:

Ich habe keinen „Chef“.
Ich bin Tradition.
Ich bin Symbol.
Ich werde toleriert, nicht dirigiert.

Azir (Kamel):

Bei uns herrscht Gleichrangigkeit.
Die Könige führen, aber sie hören auch.

Runde 3 – Produktionsprozess**Soziologin:**

Was wisst ihr über die Produktion der Geschenke?

Rudolph:

Wir sehen Lieferlisten.
Wir sehen Materialströme.
Wir sehen Werkstätten.

Blitzen:

Es ist ein logistischer Albtraum, jedes Jahr.
Niemand sagt das laut, aber es stimmt.

Mir:

Bei uns ist die Produktion weniger industrialisiert.
Mehr Handarbeit, mehr Einfachheit.

Belka:

Wir transportieren weniger Masse – aber mehr Bedeutung.

Julbock:

Im Norden sind Geschenke manchmal klein, aber schwer in Erinnerung.

Azir:

In meinen Regionen sind Geschenke selten materiell.
Sie sind spirituell.
Oder festlich im sozialen Raum.
Die Wertschöpfung findet im Herzen statt.

Runde 4 – Effektivität & Effizienz**Soziologin:**

Wie effektiv arbeitet euer System?

Rudolph:

Effektiv, ja.
Effizient?
Nein.
Es kostet alles.

Blitzen:

Ich glaube: Effektivität misst Wirkung.
Wirkung haben wir.
Das ist, was zählt.

Snowhoof:

Im Norden zählt Beziehung über Geschwindigkeit.

Mir:

In Sibirien zählt Ankunft über alles.

Azir:

Und in der Wüste zählt Überleben über Ankunft.

Runde 5 – über Frustration**Soziologin:**

Was frustriert euch im Arbeitsprozess?

Rudolph:

Wenn Menschen glauben,
es geht um Spielzeug.

Blitzen nickt.

Blitzen:

Als wären wir Lieferanten von Plastik.

Snowhoof:

Wenn die Magie zur Logistik reduziert wird,
verliert sie ihren Atem.

Mir:

Wenn Menschen erwarten,
dass wir unermüdlich sind.

Belka:

Wir haben auch Erschöpfung.

Azir:

Wenn Großzügigkeit als selbstverständlich gilt.

Micio (Katze Befanas):

Wenn Menschen glauben,
Geschenke wären nur „schön“.

Sie können heilen.

Oder verletzen.

Runde 6 – über den Sinn**Soziologin:**

Was gibt euch Sinn?

Rudolph:

Wenn ein Kind lächelt im Schlaf.

Blitzen:

Wenn es Hoffnung gibt.

Snowhoof:

Wenn Stille warm wird.

Mir:

Wenn ein erschöpftes Kind wieder aufatmet.

Julbock:

Wenn Tradition lebendig bleibt.

Azir:

Wenn ein Geschenk Bindung schafft.

Micio:

Wenn ein Kind sich weniger alleine fühlt.

(*Stille im Raum.*)

Die Tiere schauen nach innen.

Der Schnee fällt weiter.

Das Gespräch endet.

♦ FOKUSGRUPPE DER PRODUZENT:INNEN

„Herstellen unter den Bedingungen von Hoffnung“

(Die Gruppe sitzt im Kreis in einer Werkhalle, der Boden aus Holz, das Licht warm. Es riecht nach Harz und Tee. Die Soziologin begrüßt die Runde und erklärt die Gesprächsregeln: Jede Stimme zählt. Wir suchen keine Lösungen – wir suchen Wahrheit.)

Runde 1 – Was bedeutet es, Geschenke zu produzieren?

Elora (Nordpol):

Viele denken, wir basteln nur Spielzeug.

Aber in Wahrheit sind Geschenke Erwartungen, die eine Form bekommen.

Erwartungen von Kindern.

Erwartungen von Eltern.

Erwartungen der Welt.

Finnur (Skandinavien):

Ich arbeite mit Holz, seit ich ein Junge war.

Wenn ich ein Stück Holz in der Hand habe, halte ich immer auch einen Teil der Zukunft eines Kindes.

Galina (Sibirien):

Wir nähen Wärme in die Dinge.

Aber niemand weiß, wie kalt es in einer Werkstatt werden kann – innen wie außen.

Zarina (Zentralasien):

Ein Spielzeug kann ein Trost werden.

Aber es kann auch eine Enttäuschung werden.

Wir tragen diese Gefahr in jeder Naht.

Runde 2 – Input-Faktoren

Moderatorin:

Was braucht ihr, um gute Geschenke herstellen zu können?

Elora:

Zeit.

Material.

Konzentration.

Und die Fähigkeit, nichts zu übersehen.

Galina:

Ich brauche Hände, die ruhig sind.

Und Gedanken, die nicht abgelenkt werden.

Serafina (Italien):

Ich brauche einen emotionalen Zugang.
Sonst wird das Geschenk nur ein Produkt.

Minh (Ostasien):

Ich brauche Technologie.
Aber ich brauche auch Herz.
Ohne Herz ist Technik leer.

Runde 3 – Über den Produktionsprozess**Moderatorin:**

Wie erlebt ihr den Prozess selbst?

Finnur:

Es ist ein aktiver Dialog mit dem Material.
Das Holz sagt Nein, wenn man es falsch behandelt.

Zarina:

Bei Stoff ist es ähnlich.
Man kann nichts erzwingen.
Es muss fließen.

Galina:

Manchmal trage ich jedes Stichchen in meinem Herzen.
Weil ich weiß:
Es geht um ein Kind.

Elora:

Und manchmal geht alles zu schnell.
Dann habe ich Angst, dass wir den Sinn verlieren.

Runde 4 – Druck & Frustration**Moderatorin:**

Wo ist der Druck im System?

Elora:

Am Nordpol ist der Druck unsichtbar.
Aber er ist da.
Alle erwarten Perfektion.
Und niemand fragt nach Erschöpfung.

Finnur:

Ich sehe den Druck in den Augen der Väter unfertiger Geschenke.
Sie wollen alles richtig machen – und zweifeln.

Galina:

Ich sehe den Druck im Winter.
Wenn Strom fehlt.
Wenn Material fehlt.
Wenn Hoffnung fehlt.

Zarina:

Manchmal zweifle ich,
ob ich überhaupt gut genug bin,
um Hoffnung zu formen.

Diego:

Ich restauriere Geschenke, die kaputt gingen.
Ich sehe immer die Folgen,
nie die Anfänge.
Das ist manchmal schwer.

Runde 5 – Über die Führung**Moderatorin:**

Und eure „Chefs“?

Elora:

Santa sieht uns.
Aber er sieht manchmal zu viel – und manchmal zu wenig.
Er trägt die Welt.
Und wir tragen ihn.

Finnur:

Joulupukki ist warm.
Er vertraut.
Er entschuldigt sich, wenn er fordert.
Das hilft.

Galina:

Ded Moroz ist ernst.
Aber gerecht.
Er kennt Schmerz.
Das ist wichtig.

Zarina:

Ayaz Ata ist still.
Es ist, als wüsste er alles vorher.
Das beruhigt.

Runde 6 – Output & Wirkung

Moderatorin:

Woran erkennt ihr, dass ein Geschenk gelungen ist?

Elora:

Wenn wir nie wieder davon hören.

Serafina:

Wenn ein Kind es mit Würde empfängt.

Galina:

Wenn es nicht glänzt, aber bleibt.

Finnur:

Wenn es repariert wird – statt weggeworfen.

Zarina:

Wenn es einmal Trost schenkt.

Runde 7 – Abschlussfrage**Moderatorin:**

Warum tut ihr es, trotz allem?

lange Stille

dann:

Galina:

Weil Kinder Wärme brauchen.

Elora:

Weil Hoffnung Handarbeit ist.

Finnur:

Weil die Welt sonst zu kalt wäre.

Zarina:

Weil ein Geschenk die Zukunft beschützt.

Serafina:

Weil wir uns selbst darin wiederfinden.

Minh:

Weil kein Algorithmus Liebe herstellt.

Stille.

Ein gemeinsamer Atemzug.

Die Moderatorin bedankt sich.

Die Gruppe bleibt noch sitzen.

